Breslauer  Zeitung

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 468. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 7 October 1873.

Deutschland.

Berlin, 6. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten von der Burg, aggregirt dem Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem Obersten von Waldow, Commandeur des 2. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 16, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe, und dem Major von Schönfels im Generalstabe des X. Armee-Corps den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Premier-Lieutenant a. D. Brune zu Metz den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des deutschen Reiches den Professor Dr. Krauß zu Marburg, den Professor der Rechte Dr. Nissen zu Leipzig und den Professor Dr. Aufrecht zu Edinburgh zu ordentlichen Professoren in der theologischen bezw. in der juristischen und in der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg i. E. zu ernennen und dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät dieser Universität Dr. Binding die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienste ertheilt.

Se Majestät der Kaiser hat die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg i. E. vollzogenen Ernennungen des Vicars Paul Bott zu Rittershofen zum Pfarrer in Bühl, Bezirks Unter-Elsaß, und des Pfarrverwesers Ernst Theodor Roehrich zum Gumbrechtshofen zum Pfarrer in Morsbronn, desselben Bezirks bestätigt.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Stadtgerichtsrath Paul Anton Gottfried Schmidt hierselbst zum Regierungs-Rath und den Kreisgerichts-Rath und Deputations-Dirigenten Worzewski in Berent zum Director des Kreisgerichts in Pr.-Stargard ernannt.

Der Privatdocent Dr. Jolly zu Würzburg ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Facultät der Universität Straßburg i. E. ernannt worden. — Dem Postrath Wendt in Halle a. S. ist die Verwaltung des Post-Zeitungsamtes in Berlin übertragen. Der Ober-Post-Secretär Albrecht in Münster in W. ist zum kaiserlichen Post-Inspector ernannt worden. — Die Intendantur-Registratoren Klose, Raedel und Hoffmann sind zu Geheimen Registratoren beim Kriegsministerium befördert worden. — Der bisherige Regierungs-Hauptkassen-Assistent Grunow ist als Geheimer expedirender Secretär und Calculator im Finanzministerium angestellt. — Der bei der Oberschlesischen Eisenbahn angestellte königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Dieckmann zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft nach Glogau versetzt worden. — Die königl. Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Ostbahn: Klövekorn in Bromberg, Lamfried in Königsberg, Holzheuer in Bromberg, Mohn ebendaselbst und Wichert in Königsberg sind in gleicher Eigenschaft resp. nach Schneidemühl, Bromberg, Osterode, Königsberg und Bromberg versetzt worden. Der bisherige Baumeister Textor zu Hitzacker ist als königlicher Eisenbahn-Baumeister bei der hannoverschen Staats-Eisenbahn mit dem Wohnsitze in Uelzen angestellt worden. — Dem Regierungs-Rath Schmidt hierselbst ist die Stelle eines Dirigenten der Abtheilung des hiesigen königl. Polizei-Präsidiums für die Sicherheits-Polizei übertragen worden. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 6. October. [Das Verfahren gegen den Erzbischof Ledochowski. — Fürst Bismarck. — Disciplinarhof.] Die „Spenersche Ztg." und das „Volksblatt" bringen gleichzeitig Mittheilungen, welche als Aufgabe der Staatsregierung bezeichnen, mit Entschiedenheit gegen den Erzbischof von Posen, Grafen Ledochowski, vorzugehen und gegen die Unbotmäßigkeit desselben die neuen Gesetze in ihrem ganzen Umfange zur Anwendung zu bringen. Nach dem übereinstimmenden Inhalt der Artikel dieser Zeitungen, welche bekanntlich den Regierungskreisen nicht fernstehen, darf man annehmen, daß ihren Ausführungen ein positiver Anhalt zu Grunde liegt. Die öffentliche Meinung verkennt ja nicht, daß das Gebahren des Grafen Ledochowski nicht blos die den Gesetzen und der Obrigkeit gebührende Achtung mit Füßen tritt, sondern neben der Autorität in der That auch den Frieden des Landes in Gefahr setzt. — Es ist wahrscheinlich, daß der Reichskanzler den Kaiser nach Wien begleiten wird. Wenn aber ein hiesiges Blatt behauptet, derselbe werde nach der Rückkehr gleich hier in Berlin bleiben, ist das gewiß falsch. Fürst Bismarck wird vielleicht einige Tage hier verweilen, dann aber jedenfalls bis in den Spätherbst hinein von der Residenz entfernt zubringen. — Der W. Geheime Oberregierungsrath Jacobi ist jetzt in das Staatsministerium eingetreten und hat die Protokollführung im Ministerrath und die gesammte Geschäftsleitung übernommen. Bisher war derselbe von dem Geheimrath von Meyern vertreten, welcher nunmehr eine Urlaubsreise angetreten hat. — Die Zusammensetzung des Disciplinarhofes für nicht richterliche Beamte hat bei der diesmaligen Erneuerung für den Zeitraum von drei Jahren erhebliche Veränderungen erfahren. Ich meldete schon, daß statt des Ministers a. D. von Uhden der Wirkl. Geheime Rath von Ingersleben zum Vorsitzenden ernannt ist. Von den zehn Mitgliedern sind sieben ausgeschieden: der Wirkl. Geh. Rath von Koenen, der General-Auditeur Fleck, der Obertribunalsrath Kuhne, die Geheimräthe Schede, Ribbeck, Bindewald und Wentzel. Nur drei sind verblieben, nämlich die drei Obertribunalsräthe von Clausewitz, von Holleben, von Grävenitz. Neu berufen sind für das Finanz-Ministerium der Geh. Finanzrath Schoener, für das Handels-Ministerium der Geh. Oberbergrath v. d. Heyden, für das Ministerium des Innern Geh. Regierungsrath Forch, für das Cultus-Ministerium der Geh. Regierungsrath Lucanus, für das Justiz-Ministerium der Geh. Ober-Justizrath Droog und endlich der Obertribunalsrath Schlomka.

[Spener'sche Zeitung, Actiengesellschaft.] Das Consortium, das im Besitz der Actien ist, geht, wie man uns mittheilt, mit der Absicht um, die Gesellschaft zu liquidiren und wenn, wie dies wahrscheinlich ist, sich kein passender Käufer findet, die „Spener'sche Zeitung" eingehen zu lassen. Die sehr reichen Mittel der Gesellschaft haben zum Theil als Zuschuß verwandt werden müssen. Nichtsdestoweniger glaubt man bei einer Liquidation der Gesellschaft etwa 75 pCt. zu erzielen. Die „Spener'sche Zeitung" ging bekanntlich Ende 1871 in den Besitz von Directionsmitgliedern der Preußischen Bodencreditbank über und wurde von dieser in eine Actiengesellschaft verwandelt. Nachdem aus dem Erlös des der Gesellschaft gehörigen Grundstückes eine Dividende gezahlt war, übernahm ein aus Berliner und Breslauer Häusern bestehendes Consortium die Actien. (B. B. Z.)

W. T. B. [Feuer.] In der Schickler'schen Zuckersiederei sind die Tischlerei- und Böttcherei-Gebäude heute Abend durch Feuer inwendig durchgebrannt. Das Hauptfabrik-Gebäude blieb unbeschädigt.

[Die Feldpost.] Nachdem die Feldpost aufgelöst worden ist, hat das Kaiserliche General-Postamt unterm 25. v. M. an die Beamten der Deutschen Reichs-Postverwaltung nachstehendes Schreiben gerichtet:

Die beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich im Jahre 1870 begonnene Wirksamkeit der Deutschen Feldpost hat, wie die Feldpost-Ordre Nr. 208 des Näheren ergiebt, mit dem Rückmarsch der letzten deutschen Truppen aus dem bisher occupirten französischen Gebiete nunmehr ihren Abschluß gefunden.

Wenn es der Deutschen Feldpost gelungen ist, den in früheren Feldzügen erworbenen guten Ruf auch während des letzten gewaltigen Krieges zu bewähren, so darf dies Ergebniß in erster Linie dem einmüthigen kraftvollen und ausdauernden Zusammenwirken aller zur Theilnahme berufen gewesenen Organe zugeschrieben werden. Das General-Postamt nimmt daher gern Veranlassung, den Herren Beamten und Unterbeamten, welche durch ihre aufopfernde Thätigkeit im Felde wie in der Heimath zur Erreichung jenes Erfolges beigetragen haben, für die in schwerer Zeit bewährte Pflichttreue und patriotische Hingebung seine Anerkennung hiermit auszusprechen.

Kaiserliches General-Postamt. Stephan.

Königsberg i. Pr., 6. Oct. [In der heutigen Sitzung des Provinziallandtags] begründete der Oberbürgermeister von Winter aus Danzig eine Petition betreffs Trennung der Provinz Preußen in einen östlichen und westlichen Theil. Der Landtag überwies die Petition einem Ausschusse von 13 Mitgliedern.

Aus Mecklenburg, 2. October. [Eingriff und Abwehr.] Was vorausgesehen, ist geschehen. An den Magistrat der Stadt Rostock ist die Aufforderung ergangen, den Herrn Lic. Schmidt, nachdem ihm der Ober-Kirchenrath wegen seines Beitritts zum Protestantenverein die licentia concionandi entzogen, vom Religionsunterricht an der großen Stadtschule zu entfernen. Es ist vorauszusehen, daß diese Aufforderung nur einen neuen Conflict zwischen Regierung und der Stadt Rostock abermals hervorrufen wird, da es die eigenthümlichen Rechtsverhältnisse der Stadt Rostock mit sich bringen, daß von einem Einschreiten der oberen kirchlichen und weltlichen Verwaltungsbehörden, wie es in anderen Theilen der Kirche unseres Landes zulässig sein mag, in Rostock nicht die Rede sein kann. In den Rostocker Erbverträgen wird dem Rath und dem geistlichen Ministerium der Stadt das Recht vorbehalten, in Fällen von Lehrabweichungen die erste Untersuchung zu führen, und zunächst festzustellen, ob eine Lehrabweichung vorhanden sei oder nicht. Daß der Rath zu Rostock in dieser Sache eine mannhafte Aufrechthaltung der Rechte der Stadt anstreben wird steht außer Zweifel und wird ihm dies um so leichter möglich sein, als, wie die „R. Z." in einem geharnischten Artikel bemerkt, so lange Rath und das geistliche Ministerium eine Lehrabweichung in dem dafür vorgeschriebenen Wege nicht constatirt haben, dieselbe für Rostock nicht besteht, wenn auch der großherzogliche Oberkirchenrath oder der Vorstand des großherzogl. Ministeriums, Abtheilung für Unterrichtsangelegenheiten, noch so fest von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß die Personen, um welche es sich handelt, der Ketzerei überführt sind. Wird der Rath in Folge einer abweichenden Auffassung der landesherrlichen Behörden in die Lage versetzt, zwischen einer Nachgiebigkeit gegen das gestellte Ansinnen und der Vertheidigung der vertragsmäßigen Rechte der Stadt eine Wahl treffen zu müssen, so kann die Entschließung derselben nicht zweifelhaft sein, da eine mannhafte Aufrechthaltung der Rechte der Stadt nur seinem eigenen Rechtsbewußtsein und Pflichtgefühl entsprechen kann und sicherlich in den Herzen der gesammten Bürgerschaft ohne Unterschied der politischen und kirchlichen Parteistellung den lebhaftesten Anklang und Widerhall finden würde.

Aus Baiern, 3. October. [Bischof Reinkens' Anerkennung in Baiern] läßt uns wieder einmal die ganze bedauerliche Last eines Concordats mit der römischen Curie fühlen, indem rücksichtlich des Anerkennungsactes die Dinge bei uns ganz anders gelagert sind. Baierns Verhältniß zu Rom ist nicht durch ein bloßes Statut, sondern durch ein feierliches Concordat geordnet und in diesem räumt der König (Art. IX.) dem Papste das Recht ein, dem vom Könige für einen erledigten Bischofstuhl ernannten Geistlichen die kanonische Einsetzung zu ertheilen, doch so, daß sie sich auf keine Weise vor dieser Ertheilung in die Leitung der betreffenden Diöcesen einmischen dürfen. Durch diesen Satz ist für Baiern das ganze Ernennungsrecht des Landesherrn eine Illusion und hierin liegt der unangenehme Schwerpunkt der Situation in Baiern, der natürlich um so schlimmer sich gestaltet, sobald sich Staat und Kirche über ihre Rechtssphäre zu bekämpfen anfangen. In Baiern wird deßhalb vor Allem zur Nothwendigkeit werden, von den Fesseln des Concordates sich zu befreien und auch hier wird der verfassungsmäßige Weg nicht zum Ziele führen, da wir hierzu eine Majorität von Zweidrittheilen in unserer Kammer nöthig hätten, die aber weder in der gegenwärtigen Kammer, noch auch — wie vorauszusehen — in der nächsten, auf weitere sechs Jahre zu wählenden erreicht werden wird. So bleibt nach allen diesen mißlichen Umständen für Baiern nur ein einziger Weg, um zur Befreiung zu gelangen, und dieses ist das Reich. Nur dadurch, daß wir alsbald unsere ganze kirchliche Gesetzgebung den deutschen Reichsgewalten überantworten, werden wir zum Ziele kommen können, und wie eifersüchtig unsere Regierung auch immer in Competenzfragen sein mag, sie wird doch bald aus der Noth eine Tugend machen und Berlin, unsere Reichshauptstadt, zu Hülfe rufen müssen, damit uns von dort aus in gesetzlicher Weise jene Fesseln abgenommen werden, welche wir im eigenen Hause ohne Gesetzwidrigkeit nicht zu sprengen vermögen. (N. Frkfr. Pr.)

Speyer, 6. Oct. [Die Cholera] tritt hier wieder heftiger auf. Von gestern bis heute sind 34 Erkrankungen und 14 Todesfälle vorgekommen. Seit dem 25. August sind hier im Ganzen 192 Personen an der Cholera erkrankt und 89 gestorben.

Aus Baden, 30. September. [Spaltung in der ultramontanen Partei Badens.] Gewichtige Anzeichen sprechen dafür, daß sich eine Spaltung innerhalb der ultramontanen Partei Badens zu vollziehen beginnt. So hat die „Bad. Landeszeitung" dieser Tage in Erfahrung gebracht, daß Dr. Ferdinand Bissing, Chef-Redacteur unseres clericalen Hauptblattes, des „Badischen Beobachter", im Begriffe war, eine Redaction in Schlesien zu übernehmen, weil er den Zumuthungen der Freiburger Curie nicht Rechnung tragen wollte. Gleichzeitig hat auch Advokat Schulz in Heidelberg, ein Freund Bissings und Hauptkämpe der badischen Clericalen im Landtage und Reichstage (er ist Protestant), erklärt, daß er vom politischen Schauplatze abtrete. Das katholische Casino in Heidelberg, gegründet von Lindau, Schulz, Bissing und Anderen, hat unstreitig das Meiste dazu beigetragen, den Ultramontanismus hierlands auf seine jetzige Stufe emporzuheben. Seine Gründer waren indeß nicht der Meinung, mit dem Papste durch Dick und Dünn zu gehen. Nun aber kann man sich es im Hauptquartier der clericalen Partei nicht mehr verleugnen, daß Bischof Kübel eine unbedeutende Persönlichkeit ist, die von der extremsten Partei inspirirt wird, und daß angesichts der clericalen Strömung in Frankreich unter der Führung Alban Stolz' der crasseste Aberglaube, Wallfahrtsschwindel, Ablaß- und Amulettenkramm in üppigste Blüthe gekommen sind. Das geht aber einem guten Theil der Führer der ultramontanen Partei zu weit, und die letztere geräth in Folge dessen in Zerfall und Lähmung. Die Symptome dieser Lähmung lassen sich deutlich im Verhalten der Freiburger Curie selbst erkennen. Wessenberg'sche Geistliche erkennen es an, daß man seit Kurzem die Strafcapläne zurückzieht und sie selbst unbehelligt läßt, ja sogar häischelt. Eine Gemeinde, welche von der Unfehlbarkeit nichts wissen will, bekam einen Curat, welcher es laut aussprach, „es sei ihm gerade recht, daß die Gemeinde an die Unfehlbarkeit nicht glaube, er denke gerade so". Pfarrer Lumpp in Munzingen hatte bereits der Curie erklärt, er glaube nicht, daß der Papst ex sese unfehlbar sei. Wenn nun öffentliche Blätter berichten, Lumpp habe der Curie zufriedenstellende Erklärungen gegeben, so kann ich aus directer Freiburger Quelle mittheilen, daß umgekehrt die Curie durch den Domcapitular Bährle Herrn Pfarrer Lumpp zufriedenstellende Erklärungen gab. Alle diese Dinge sind Anzeichen der wirklich beginnenden Auseinandersetzung. Wie sich Alt- und Neukatholiken und in letzterer Partei bereits Papst- und Staatskatholiken spalten, so zerreißt sich die Partei der Papstkatholiken wieder in Verstandeskatholiken und Fetischkatholiken, und die Jesuiten werden sich schließlich fragen müssen, was nach solchen After-Parteizerspaltungen im deutschen Volke ihnen noch verbleiben werde. Derartige Symptome neuer Abfälle vom Gros der Armee des Jesuiten-Generals verdienen überall bekannt zu werden, damit gleichgesinnte Elemente auch ihrerseits zur That angeregt werden. (N. Fr. Pr.)

Baden, 3. October. [Das „liberale Regierungssystem."] Unser Staatsminister, Herr Jolly in Carlsruhe, langweilt sich, so versichert ein anscheinend den leitenden Kreisen nahe stehender Correspondent des „Hamb. Corresp.", und soll neulich ganz offen ausgesprochen haben, ein gewisser Zuwachs des gegnerischen Elementes in der Landes-Vertretung komme ihm sehr erwünscht, vorausgesetzt, daß befähigte Männer die Führung der Opposition übernehmen würden. Dies Eingeständniß des leitenden Staatsmannes ist schon um deßwillen bemerkenswerth, weil es in Verbindung mit dem demokratischen Wahlprogramm gebracht werden kann, welches u. A. der Regierung den Mangel anregender Initiative zur Hebung des Volksgeistes bei Leitung der inneren Angelegenheiten vorwarf. Und nicht mit Unrecht. Vieles von dem Genrebild, welches der Correspondent des genannten Blattes von Baden entwirft, entspricht den thatsächlichen Verhältnissen vollständig. Aber weshalb hat eine „dreizehnjährige neue Aera" mit ihren vortrefflichen Maßregeln und mustergiltigen Einrichtungen noch nicht jene gepriesenen Zustände geschaffen, welche das „deutsche Ausland" neidisch betrachtet? Weshalb herrscht allerwärts im Badischen Lande eine solche gründliche Gleichgiltigkeit gegen die allgemeinen Landesinteressen? Diese Fragen werden leider nicht beantwortet, eine Aufgabe, welche lediglich durch die Eingangs der Correspondenz von dem Verfasser selbst angewendeten Ausdrücke zu lösen ist. Weil das ehrgeizig strebende Beamtenthum auf dem Umwege der constitutionellen Entwickelung nach und nach vollständig wieder in den Besitz der Herrschaft gelangt ist und die Selbstverwaltung eingeschränkt hat; weil Alles, was im Landtage geleistet wird, Beamtenarbeit ist; weil die Oberamtleute, Landes-Commissarien, Kreisgerichts-Räthe ꝛc. unter Annahme des liberalen Systems sich in den Besitz der thatsächlichen Machtvollkommenheit gesetzt haben. Nebenher befassen sie sich aber auch mit all' den Dingen, welche nach der Theorie nur von unabhängigen Bürgern gethan werden sollen. Was in Preußen nicht geduldet werden würde, geschieht hier allerwärts und ungerügt: Die Organe der Staatsgewalt erlassen Aufrufe, vertheilen Wahlzettel, halten Versammlungen ab und glauben, durch ihr Wirken für das liberale System und zugleich für die Regierung ihre Schuldigkeit zu thun. Wie werden die Wahlen zumeist gemacht? Am Wahltage holt der Rathsdiener einige der dem Rathhause zunächst wohnenden Bürger, zuverlässige Leute, auf dasselbe und der Bürgermeister, Rathschreiber und Accisor werden zu Wahlmännern gewählt. Diese besprechen sich alsdann mit ihrer administrativen Vorsehung, dem Bezirksamtmann; gern giebt er ihnen seinen Rath, erörtert die lokalen Interessen, verheißt hierfür thatkräftige Unterstützung der Regierung, mit welcher man ja zufrieden sei, und die Candidatur ist bald beschlossen. „Nur keinen Schwarzen oder Rothen!" Und der Pfarrer auf dem Dorfe findet an Sonntag-Nachmittagen nach einer erbaulichen Predigt Gelegenheit, die Männer seiner Farbe bei sich zu bearbeiten und die Abgeordneten aufzustellen. „Nur keine Nationalliberalen oder Rothen!" — Die beregte Correspondenz beschränkt sich auf eine Schilderung der apathischen Verhältnisse des Großherzogthums, ohne die Frage, womit dem abzuhelfen wäre, zu beantworten. Wir brauchen wohl nur auf das an dieser Stelle kürzlich wiederholt besprochene demokratische Programm hinzuweisen, welches die Lahmlegung des politischen Lebens bitter beklagt, die vorhandenen Mängel aufzählt, bezügliche Reformen angiebt und fordert und vermöge seiner ganzen Fassung allein geeignet erscheint, die bestehenden Verhältnisse befriedigender und günstiger zu gestalten. (V. Z.)

Schweiz.

Bern, 2. October. [Eine Aufruhrpredigt des Herrn Mermillod. — Eine Grenzverletzung.] Letzten Sonntag, schreibt man der „K. Z.", hat der Martyrer von Ferney, P. Mermillod, eine Wallfahrt der katholischen Geistlichen und der Gläubigen des Cantons Genf zu sich nach Annemarie veranstaltet, wo er die Firmelung vornahm. Bei diesem Anlaß hat derselbe eine Rede gehalten, welche der Genfer Regierung, wenn sie sonst wollte, die beste Handhabe zu Reclamationen bei der französischen Regierung geben könnte. Er, der große Dulder, welcher, wie er sich ausgedrückt hat, eher in den Tod gehen, als den Feinden Roms nachgeben würde, hat die Genfer Katholiken zum offenen Widerstande gegen das dortige neue katholische Cultusgesetz, wenn nöthig selbst mit der Flinte in der Hand, aufgefordert. Glücklicherweise haben bei der überwiegenden Mehrzahl der aufgeklärten Katholiken Genfs solche fanatische Wühlereien keine Aussicht auf Erfolg. Eine andere Frage aber ist es, wie dieselben zu den Grundsätzen des internationalen Rechtes sich verhalten. Würde ein französischer Priester sich unter ähnlichen Verhältnissen wie P. Mermillod in der Schweiz befinden und hier von öffentlicher Kanzel herab den Aufruhr gegen die Gesetze und Behörden Frankreichs predigen, so würde der schweizerische Bundesrath wahrscheinlich von sich aus, ohne vorher französische Reclamationen abzuwarten, seinem Treiben ein Ende machen. — In dem der Solothurner Grenze nahe gelegenen Elsässer Dorfe Leimen ist es am Sonntag zu einem bedauerlichen Grenzconflict gekommen, der indessen noch sehr der Aufklärung bedarf. Die Basellandschaftliche Zeitung erzählt ihn folgendermaßen: Am genannten Tage unternahm die Schützengesellschaft von Ettingen einen Ausmarsch nach dem Orte Metzerlen im Canton Solothurn, auf welchem sie bei der Rückkehr die Elsässische Gemeinde Leimen passirte. Als die Mannschaft, Musik an der Spitze, durch das Dorf zog, rotteten sich die dortigen

Einwohner zusammen, bewaffneten sich mit allerlei Werkzeug, wie Mistgabeln, Hauen, Karsten 2c., stürzten sich auf die Schützen, mißhandelten und entwaffneten sie. Etwa 20 Mann wurden verwundet, davon 3 ziemlich schwer, worauf man sie abziehen ließ, nachdem der Maire ihnen Scheine über die abgenommenen Waffen ausgestellt hatte. Der Vorfall ist augenblicklich bei der Regierung des Cantons Baselland anhängig, wird aber jedenfalls noch an den Bundesrath gelangen.

Aus der Schweiz, 2. October. [Kirchliche Conflicte. — Das Referendum in Baselland.] Der Große Rath des Cantons Thurgau, von welchem ich Ihnen früher auch schon einzelne energische Beschlüsse in den gegenwärtigen kirchlich-politischen Kämpfen berichtet habe, ist vorgestern — so schreibt man der „Frankf. Presse" — in den Fall gekommen, in gleicher Angelegenheit wieder seinen Freisinn auszusprechen. Herr Dr. Bücher, ein freisinniger Katholik, hatte den Antrag gestellt, es sollen die von den confessionellen Behörden verwalteten Specialfonds unter staatliche Controle und Verwaltung gestellt werden, und der Große Rath hat diesen Antrag für erheblich erklärt. Dadurch wird verhütet, daß in Zukunft der katholische Kirchenrath nicht mehr an junge Theologiestudirende, welche in das Ausland auf Jesuitenschulen ziehen oder von den Bischöfen dorthin dirigirt werden, Stipendien verabfolgen lassen kann, ähnlich wie schon früher im Aargau den Studirenden an nicht anerkannten katholischen Facultäten jede Staatsunterstützung verweigert worden ist.

Wie Sie wissen ist trotz der leidenschaftlichen Gegenwehr von katholischer Seite letzthin im Canton St. Gallen das neue Begräbnißgesetz durchgegangen, nach welchem bei Begräbnissen keine Unterschiede in Confession, Todesart (Selbstmord, ungetaufte Kinder 2c.) gemacht werden dürfen. Letzter Tage nun machte ein Vater im Sarganserland dem Dorfpfarrer die Anzeige, daß sein noch nicht getauftes neugeborenes Kind gestorben sei und daß er dessen ordentliche Beerdigung wünsche. Der Pfarrer aber erklärte, es sei dies gegen die kirchlichen Gesetze und befahl dem Meßner, das Kind bei Nachtzeit abzuholen und es ohne weitere Ceremonien auf dem Friedhofe zu begraben. Als der Meßner diesem Auftrag zufolge mit dem Kinde nach dem Friedhof ging, begegnete ihm ein Bauer, der ihn um den Zweck seines Ganges und um den Inhalt des Päckchens, das er da bei sich trage, frug. Als der Meßner ihm wahrheitsgetreu berichtete, veranlaßte er ihn umzukehren und ihn zum Gemeindebeamten zu begleiten. Dieser verordnete, es müsse das Kind bei Tage unter Geläute der Glocke in aller Ordnung beerdigt werden. Nun war der gute Pfarrer in Verlegenheit; hier die Civilbehörde mit dem neuen Begräbnißgesetz, dort die kirchliche Intoleranz. Er telegraphirte an den Bischof von St. Gallen und ersuchte um Verhaltungsbefehle. Dieser antworte ihm, in einer freisinnigen Gemeinde, wo die Bürger und Beamten auf Durchführung des Gesetzes halten, solle er die feierliche Beerdigung vornehmen, sonst aber sich an seine kirchlichen Instructionen halten. Wirklich wurde nun das Kind feierlich, wie ein getauftes von dem Pfarrer beerdigt. Die Regierung wir nicht verfehlen, dem Herrn Bischof den Standpunkt klar zu machen und ihm andeuten, daß es weder von ihm noch von seinen Pfarrern abhänge, bestehenden Gesetzen eine Nase zu drehen.

Im Canton Baselland ist gestern vom Landrathe eine Zuthat des Referendums, die sich sehr schlecht bewährt hatte, wieder abgeschafft worden, nämlich die Bestimmung, daß jedes Mitglied des Landrathes in seinem Wahlkreise 8 Tage vor jeder Volksabstimmung die vom Landrathe angenommenen Gesetze dem Volke zu erklären habe. Die von den geplagten Räthen angeordneten Versammlungen wurden aber nicht besucht, oder das Volk stimmte gerade deswegen gegen das Gesetz, weil sein Vertreter es gar warm vertheidigt hatte.

Italien.

Rom, 3. October. [Feier des Plebiscits. — Kirchliches.] Heute Abend wird zur Feier der Wiederkehr des Jahrestages der römischen Volksabstimmung vom 2. October 1870 das Borgoviertel (Rione dei Monti) illuminirt werden und man sieht bereits die Vorbereitungen zur Beleuchtung der Transparentbilder des Königs Victor Emanuel, der Prinzen Humbert und Amadeus und Cavours und Garibaldi's. Unter dem des Königs steht: „Indem der König Galantuomo mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn Freundschaft schloß, sicherte er Freiheit und Fortschritt in Italien." Die Musikchöre, welche das römische Publikum bereits mit Haydn's „Gott erhalte unsern Kaiser" und dem Preußenliede bekannt gemacht haben, werden heute Abend die Wacht am Rhein zum ersten Male vortragen. Von Spezia wird berichtet, daß man dort mit allen Kräften an der Ausrüstung des Widderschiff's „Affondatore" und der Panzerfregatten „Castelfidardo" und „Maria Pia" arbeitet, welche nach den marokkanischen, andere sagen spanischen Gewässern auslaufen sollen. — Pio Nono erfreut sich des besten Wohlseins, obwohl er gestern seinen Spaziergang in der Bibliothek und nicht im vatikanischen Garten machte. Nachdem er dem Cardinal Antonelli Audienz gegeben, empfing er eine Gesellschaft Fremder, meist Franzosen, ließ sich aber keine politische Anspielung entschlüpfen. Vor der Hand ist kein Consistorium in Aussicht, wie einige Blätter irrthümlicher Weise berichtet haben. (Tilsit. Ztg.)

Frankreich.

⁂ **Paris**, 4. October. [Der Brief des Herrn Thiers.] Das Schreiben, welches Thiers an den Maire von Nancy gerichtet, um ihm anzukündigen, daß er seine Stadt nicht besuchen kann, lautet wie folgt:

Ducy, 29. September 1873.

Herr Maire! Sie sind im Namen Ihrer trefflichen Bevölkerung des Ostens lebhaft in mich gedrungen, Sie zu besuchen, und mich mit Ihnen der Befreiung des Gebietes zu erfreuen. Zwar würde ich es gern gethan haben, aber ich halte es diesen Augenblick nicht für gut, und, da ich nach Paris zurückkehre, ohne den von Ihnen gewünschten Besuch abzustatten, muß ich Ihnen die Beweggründe angeben: Sie wissen besser, denn Jemand, wie unvorbereitet ich war, wie unfreiwillig meinerseits der mir in Belfort zu Theil gewordene Empfang war. Und was hat man ungeachtet dessen nicht alles gesagt? Sie waren Radicaler, ich war ein Agitator! Würde es heute dieselbe sein, diesen Verleumdungen einen neuen Vorwand zu geben, sie wieder hervorzurufen, indem ich, dieses Mal freiwillig, der Ablegung von Zeugnissen entgegengehe, die Sie mir wohl bewilligen werden? Ohne Zweifel gab es Verleumdungen, welche man verachten muß, ohne Zweifel, die an die Sitten der Freiheit gewöhnt ist, die Agitation in einem Augenblick erlaubt, wo man, ohne Frankreich zu befragen, über sein Geschick entscheiden will. Und bewundern Sie bei dieser Gelegenheit die Ehrlichkeit der Parteien! Man klagte uns vor wenigen Monaten an, den Pact von Bordeaux zu verletzen, weil wir einige unumgänglich nothwendige Gesetze vorschlugen, die in nichts der Zukunft verpflichteten, und die wir, ohne sie aufzwingen zu wollen, einfach der bestehenden gesetzgebenden Gewalt unterbreiteten. Und heute unterhandeln Einige ohne Mandat, ohne Vollmachten, ohne die Anwesenheit der Versammlung über die ganze Zukunft von Frankreich, welche man denn fast ohne Discussion und besonders ohne Zuthun des Landes, Haupt-Prätenten, einziger legitimer Souverän, confisciren lassen will. Was man in England und Amerika Agitation nennt, würde daher unter den gegenwärtigen Umständen wohl erlaubt sein, aber es darf keine Agitation geben, als die, welche im Interesse der Sache und aller Rechte, die wir sicher stellen wollen. In der That werden wir bald nicht allein die Republik, die fähig ist, alle so sehr gespaltenen Parteien im Namen des gemeinschaftlichen Interesses zu vereinen, welche allein zur Demokratie mit der hinreichenden Autorität sprechen kann, und die diesmal weit davon entfernt, Frankreich zu beunruhigen, ihm nur erschienen ist, um die Ordnung, die Armee, die Finanzen, den Credit wieder herzustellen, das Gebiet zurückzukaufen, mit einem Wort, um alle Wunden des Krieges, eine einzige ausgenommen, zu schließen; wir werden, sage ich, nicht allein die Republik zu vertheidigen haben, sondern auch alle Rechte Frankreichs, seine bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheiten, seinen socialen Zustand, seine Principien, die, 1789 proclamirt, der ganzen Welt zu Theil geworden sind, seine Fahne endlich, unter welcher es das Weltall kennt, unter der unsere siegreichen oder besiegten Soldaten sich mit Ruhm bedeckten, die jedoch, so theuer sie auch unserem Herzen ist, nicht hinreichen würde, wenn alle Dinge, deren Emblem sie ist, uns geraubt würden, denn von allen geheiligten Dingen ist sie nicht allein das Bildniß, sondern auch die Wirklichkeit, und die dreifarbige Fahne, allein übrig geblieben, um die Contre-Revolution zu decken, wäre die gehässigste, empörendste aller Lügen. Dieses alles, ich wiederhole es, werden wir bald, nicht durch Mittel, die man leicht entstellen könnte, sondern durch die kalte und feste Vernunft zu vertheidigen haben. Die Rücksichten, welche wir nicht für die haben würden, die uns verleumden, muß man für die ernste Lage des Landes haben, welche von uns Allen ein eben so festes als maßvolles Auftreten erheischt. Ich werde Sie also nicht heute, sondern später besuchen, wenn wir, nachdem wir die jetzige Krisis durchgemacht, uns in Sicherheit und Ruhe der Befreiung des Gebietes erfreuen können. Einstweilen empfangen Sie meinen lebhaften Dank 2c.

A. Thiers.

Der Maire von Nancy gab sofort den Mitgliedern des Gemeinderaths Kenntniß von diesem Schreiben und schloß seine Antwort folgender Maßen: „Wir sind zu große Ordnungsfreunde, um einen auf so edeln und erleuchteten Gesinnungen begründeten Beschluß nicht anzunehmen. Angesichts der Krisis, die wir durchmachen, wenn die Geschicke Frankreichs so ernstlich in Gefahr sind, müssen wir uns vor dem Worte des großen Bürgers beugen, welcher so würdig die einzige Politik personificirt, die im Stande ist, uns von unseren Unglücksfällen zu erheben und die Zukunft des Landes zu sichern. Mögen alle von einer aufrichtigen Vaterlandsliebe beseelten Franzosen sich um diese so weise Politik schaaren und voll Vertrauen in die Zukunft mit Geduld die uns verkündete Stunde abwarten. Wenn wir dann, wie zu hoffen steht, Herrn Thiers empfangen werden, so wird der von ihm verfolgte Zweck erreicht sein, und wir werden zugleich dem Retter des Landes und dem Befreier des Gebiets zujauchzen."

Großbritannien.

* **London**, 3. October. [Der Erzbischof von Tuam] sammt 27 geistlichen Herren seines Sprengels hielten vorgestern ein Conclave, dessen Ergebniß folgende Beschlüsse waren: „a. Durchdrungen von dem Gefühl der socialen und moralischen Uebel, die unserem Lande seit mehr denn 70 Jahren aus der legislativen Union erwuchsen, erachten wir es für unsere Pflicht, allen möglichen gesetzlichen Beistand zu leisten für ihre Beseitigung und demgemäß für die gänzliche oder theilweise Abschaffung der unheilvollen Union; b. welches immer die Vortheile dieser Maßregel für England gewesen sein mögen, für Irland und dessen Volk trug sie nichts als unausgesetztes Unglück im Schooße; c. trotz dieser Unterdrückung und der durch die Union lange andauernden Ungerechtigkeit erachtet unser Volk dennoch eine Trennung von England für unthunlich und trägt die Ueberzeugung in sich, daß eine Reichseinheit mit getrennten, einander nebengeordneten Parlamenten vielmehr beiden zum Vortheil gereichen müßte, indem sie ihnen gegenseitigen herzlichen Beistand gewährleisten würde; d. um mitzuwirken bei den jetzt in Gang gebrachten lobenswerthen und verfassungsgemäßen Bemühungen behufs Verbesserung der legislativen Beziehungen beider Länder und um diese Bemühungen nutzbringend für das allgemeine Wohl zu machen, übermitteln wir dem provisorischen Verein der föderalen Union unsere Beiträge, in der Hoffnung, daß diese bald auf eine feste Unterlage gebracht und größere Ausdehnung gewinnen werde." Im Obigen haben wir nun, was der Erzbischof von Tuam uns in Aussicht stellte: ein offenes Manifest seiner selbst und seines Sprengels zu Gunsten der Home Rule. Es dürfte Niemanden überraschen, wenn ihm ähnliche von anderer Seite auf dem Fuße folgen sollten.

[Zum Kriege in Afrika.] Die an der Goldküste zu bauende Eisenbahn giebt den Behörden wie dem englischen Publikum viel zu denken. Ein Sparsamkeitsfreund ersucht in der gestrigen „Times" die Regierung um Namhaftmachung der Summe, welche der Bau kosten soll. Die Regierung andererseits ist sich nicht recht klar, ob sie englische Arbeiter zum Bau, wie nach Balaklava, aussenden oder Eingeborene unter englischer Leitung verwenden soll. Vermuthlich entscheidet sie sich für das Letztere. Zum Transport des Bahnmaterials sind noch mindestens zwei bis drei Schiffe nöthig und eben so viel werden wohl an dem übrigen Kriegsmaterial zu schleppen haben. Zur Ausstattung der Baraken und improvisirten Casernen kommt das Casernen-Inventar herrlich zu statten, welches die bisher in Canada garnisonirenden Truppen mit nach England zurückgebracht haben. — Längs der Küste von Guinea ist die Blokade erklärt worden. — Eins der englischen Schiffe, welche die Aschantineser freundlicher Weise mit Kriegsmaterial versorgen, ist etwa zehn Meilen westlich der englischen Grenze bei Grand Bessam in flagranti delicto ertappt worden. Es ist die Brigg „Alligator" der Firma Swanzy in London, deren Chef sich durch seine Briefe an die „Times" über die Verhältnisse an der Goldküste kürzlich mehrfach hervorgethan hat. Der Capitän des „Alligator" giebt zu, von 3260 Fässern Pulver, die er an Bord führte, 370 an die Aschantis veräußert zu haben. Die Herren Swanzy beschäftigen an der Goldküste vier leichte Flußdampfer, welche die Lagunen und Ströme bis an die Aschantigrenze handelshalber aufwärts fahren. Die Herren vertheilen somit ihre Gaben mit großer Unparteilichkeit. England unterstützen sie mit ihrem Rathe und ihrer Localkenntniß, die Aschantis mit ihrem Pulver. Die heutige „Times" bringt vermuthlich eine Erwiderung dieser braven englischen Kaufleute, auf die man gespannt sein darf. — Des saubern Zustandes des Dampfers „Ambry", welcher den englischen Stab von Liverpool nach der Goldküste brachte, ist bereits gedacht worden. Eindringende Wasser und penetranter Geruch neuer Farbe brachten die Krankenliste bald auf anständige Länge. Wie die „Pall Mall Gazette" erfährt, ist es mit der Kost nicht besser bestellt gewesen. Die beförderten Offiziere haben sich daher geweigert, die übliche Verpflegungs-Quittung zu unterzeichnen.

[Aus Melbourne] meldet ein Telegramm, daß auf den Fidschi-Inseln große Anarchie herrsche. Die weiße Bevölkerung hat sich bewaffnet und verweigert Zahlung der Steuern. Die Consuln Englands und Deutschlands suchen zu vermitteln. Der Capitän des englischen Kriegsschiffes „Blanche" hat den englischen Unterthanen verboten, sich zu bewaffnen.

Aus Canada liegen Briefe vor über die Reise, welche der bekannte Arch, der Vorkämpfer der landwirthschaftlichen Tagelöhner in England, unternommen hat, um sich zu überzeugen, ob Auswanderung nach den dortigen jungfräulichen Ackerbaubezirken für diejenigen rathsam sei, welche mit ihrem gedrückten Loose in England nicht zufrieden sind. Wie es scheint, hat die Lage der Dinge dort auf den unleugbar begabten Agitator einen entschiedenen Eindruck gemacht, und er hält die Stellung des canadischen Tagelöhners, der neben freier Kost und Wohnung noch 1¼ Dollar Tagelohn verdient, immer noch im Ganzen für schlechter als die des Engländers, der daheim 14 Sh. Wochenlohn erhält.

[Schiffsgesetz.] Mit dem 1. des folgenden Monats tritt das Gesetz in Kraft, nach welchem der Capitän jedes englischen Schiffes bei Strafe angehalten ist, der Mannschaft 2c. eines Fahrzeuges, mit dem das seinige collidirte, beizustehen und Namen wie Bestimmungsort des Schiffes anzugeben. Nur wenn nachgewiesen werden kann, daß durch längeres Verweilen am Orte des Zusammenstoßes die eigene Mannschaft 2c. gefährdet gewesen sein würde, soll eine Bestrafung nicht statthaben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. October. Angekommen: Se. Durchlaucht Herzog von Sagan Duc de Valencay, Graf von Talleyrand-Perrigord aus Schloß Sagan. Se. Durchlaucht Friedrich Wilhelm Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, General-Major. v. Hagemeister, kgl. Reg.-Präsident aus Oppeln. (Fremdenbl.)

[Zur Ausführung der Maigesetze] geht der „Schles. Volks-Zeitung" folgendes Actenstück zu:

„Verhandelt Raschau, den 4. October 1873. In Folge Verfügung des königl. Landraths-Amts zu Oppeln vom 3. d. M. hatte sich der unterzeichnete Polizei-Verwalter heut hierher begeben, um dem in derselben ausgesprochenen Auftrage gemäß dem Pfarr-Administrator Büchs hierselbst die Kirchenbücher und das Kirchensiegel event. zwangsweise abzunehmen. Herr Pfarr-Administrator Büchs, um die Herausgabe der Kirchenbücher und des Kirchensiegels von der Parochie Raschau ersucht, verweigerte dieselbe, worauf der unterzeichnete Polizei-Verwalter die im Zimmer auf der Erde liegenden Bücher und zwar:

1) Taufbücher, 8 Bände, von 1713 anfangend,
2) Trauungsbücher, 5 Bände, desgl.,
3) Todtenbücher, 3 Bände, vom Jahre 1766 anfangend,

an sich nahm, das Kirchensiegel aber trotz des sorgfältigsten Suchens in sämmtlichen Zimmern nicht auffinden konnte; dasselbe muß dem Vermuthen nach versteckt gehalten werden, was auch 2c. Büchs bestätigte. Letzterer erklärte demnächst:

„Ich protestire gegen die Wegnahme der obigen Kirchenbücher und erkläre, daß dieselbe nur auf dem Wege der Gewalt vor sich gegangen ist. Das Kirchensiegel halte ich versteckt und zwar aus dem Grunde, weil ich dasselbe nicht blos zur Ausstellung von amtlichen Attesten brauche, sondern auch bei Verwaltung der Pfarrkassen und gegenüber der geistlichen Behörde. Ueberhaupt bestreite ich die Anwendbarkeit des § 15 der Maigesetze auf mich als Kreisvicar, da ich als solcher auch staatlicherseits zur Vertretung für den ganzen Kreis anerkannt bin und die hiesige Administration nichts Anderes ist, als eine Vertretung und keine Anstellung. Ich füge noch bei, daß ich die Kirchenbücher und das Kirchensiegel nur demjenigen Commissarius übergeben darf, von welchem ich sie übernommen.

Vorgelesen, genehmigt und vollzogen.

Büchs, Pfarr-Administrator.
Sikora, Zeuge der Verhandlung.

a. u. s.

(gez.) Kusch, Polizei-Verwalter."

[Unglück.] Am Sonnabend Abend ist, wie der „Nied. Anz." berichtet, der Hilfsbremser August Wittenberg aus Glogau, der seinen Dienst auf dem letzten Zuge von Liegnitz nach Glogau versah, überfahren worden. Das Unglück geschah zwischen Lüben und Raudten und scheint dadurch herbeigeführt worden zu sein, daß Wittenberg von dem Bremsersitze herunterfiel und unter die Räder gerieth. Das Unglück wurde erst in Raudten bemerkt, als Wittenberg vermißt wurde. Die Strecke wurde sofort abgesucht und Wittenberg ohngefähr in der Mitte zwischen Lüben und Raudten schwer verletzt, aber noch lebend gefunden. Auf dem Transport nach Steinau starb er jedoch. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, die sich in größter Dürftigkeit befinden und factisch von Allem entblößt sind.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 113 Kinder männlichen und 114 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 227 Kinder, wovon 39 außerehelich; als gestorben 57 männliche und 57 weibliche, zusammen 114 Personen incl. 4 todtgeborener Kinder.

---

m. **Sprottau**, 5. Oct. [Verschiedenes.] In der am gestrigen Tage abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung genehmigte das Collegium zur Errichtung einer kleineren Anlage für Verwinterung von Gewächsen aus den Plantagen die Verausgabung einer Summe bis zur Höhe von 100 Thlr. Für die holzberechtigten Bürger ließ sie insofern eine Beschränkung eintreten, als jeder derselben von nun ab unter den ersten vier während des Jahres beanspruchten Klaftern Weichholz zwei Klaftern Rollholz erhält. Bei noch weiterem Bedarfe ist diese Einschränkung ausgeschlossen. — Den beiden an der Stadtschule in der Ertheilung des weiblichen Handarbeitsunterrichts wirkenden Lehrkräften wurde in Anbetracht der vermehrten Stundenzahl zusammen die Summe von monatlich 12 Thlr. bewilligt. — Seit dem 1. October c. erscheint hier außer dem seit einer Reihe von Jahren herausgegebenen Wochenblatt ein neues politisches Blatt, das den Namen „Sprottauer Anzeiger" angenommen hat. Ausgabe desselben erfolgt wöchentlich zwei Mal. — Als am 3. d. Mts. einige Arbeiter unterhalb der hiesigen Pfortenbrücke beschäftigt waren, wozu sie in der Dielung eine ziemlich breite Oeffnung geschaffen hatten, vernahmen dieselben das Herannahen eines im schärfsten Trabe gezogenen Wagens. Ihren Blick nach Oben richtend, hörten sie kurz darauf die an der Brücke hergestellte Barrière krachen und im Nu bemerkten sie ein Pferd über die offene Stelle der Brücke springen, während das andere Pferd nebst dem Wagen in die Oeffnung gerieth und hängen blieb. Den sofort herbeigeeilten Arbeitern gelang es, das Thier zu befreien; jetzt aber stürzte das ohne Kutscher herangekommene, immer noch scheuende Paar auf die andere Barrière, die gleichfalls bei Seite geschleudert wurde. Nun erst war es möglich, die Thiere zur Ruhe zu bringen. — Ueber die jetzt begonnene Kartoffel-Ernte hört man vielfach, daß dieselbe günstiger ausfallen werde, als vor mehreren Wochen nach der so lange anhaltenden Dürre erwartet wurde.

H. **Hainau**, 4. October. [Zu den Wahlen und zum Kreistage.] Während bereits aus vielen Orten der heimathlichen Provinz Nachrichten eingehen, daß bezüglich der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause mehrfache Besprechungen stattfanden und Wahlversammlungen ausgeschrieben wurden, ist Referent noch nicht in der Lage, aus unserm Wahlkreise Gleichartiges berichten zu können. Die so überaus wichtige Angelegenheit hüllt sich seither in tiefes Schweigen, denn Seitens der liberalen Partei haben bis jetzt keinerlei Vorbesprechungen und Berathungen stattgefunden, und es dürfte daraus wohl eine Annahme gerechtfertigt sein, daß man sich mit dem Verhalten unserer bisherigen, zur national-liberalen Partei gehörenden, Abgeordneten, Geheimer Regierungsrath Jakobi zu Liegnitz und Professor Röpell zu Breslau, einverstanden erklärt und ihre Wiederwahl sich angelegen sein lassen wird. Die conservative Partei hat bis jetzt ebenfalls kein öffentliches Lebenszeichen von sich gegeben; da man aber auch im Stillen oft eine lebhafte Agitation zu pflegen liebt, so dürfte es sich doch wohl empfehlen, wenn das liberale Wahl-Comité der Kreise Liegnitz-Goldberg-Hainau recht bald mit einer öffentlichen Erklärung hervorträte. Ein wenig mehr Rührigkeit möchte dem bevorstehenden Wahlakte doch zuzuwenden sein, und die Resultate der Wahlkämpfe während der letzten Perioden dürfen nicht zur Lauheit und zu einer Sicherheit führen, welche bei einer rechtzeitig entwickelten und wohl organisirten Entschiedenheit der Gegner gewiß nicht zu unterschätzen ist, und da solche bereits angebahnt sein soll, wird unser liberales Wahl-Comité nunmehr wohl kaum noch länger auf seine Thätigkeit warten lassen. — Der erste neue Kreistag wird am 20. d. M. im Sitzungssaale der Stadtverordneten zu Goldberg öffentlich abgehalten werden, und enthält die vorletzte Nummer des Kreisblattes bereits die Vorlagen, welche zur Berathung, respective Beschlußfassung gelangen sollen. Diese sind: 1. Prüfung der Wahl der Kreistags-Abgeordneten; 2) Berathung und Feststellung der Geschäftsordnung für den Kreistag; 3) Wahl eines Protokollführers; 4) Wahl von sechs Mitgliedern für den Kreis-Ausschuß; 5) Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuer-Abschätzungs-Commission pro 1874. Morgen Nachmittag soll im Saale des „Deutschen Hauses" hier eine Vorbesprechung einer Anzahl Kreistags-Abgeordneter stattfinden.

✠ **Löwen**, 6. October. [Zu den Wahlen.] Gestern gab Herr Graf Frankenberg-Tillowitz im Ziergarten-Saale in Grottkau vor einer außerordentlich zahlreichen Versammlung seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstag. In klarer, für Jedermann verständlicher Weise entwickelte er die Reihe der Gesetze mit ihren Motiven, welche dieser Reichstag emanirte vom Pauschquantum im Militäretät an bis auf das Reichs-Eisenbahn-Gesetz. Da dies gesammte Material dem Zeitung lesenden Publikum bekannt sein dürfte, so soll hier nur das eine hervorgehoben werden, wie der Herr Graf bei der Berathung über den Marine-Etat mit dem Antrage, die kolossalen Summen für Beschaffung des Marine-Materials sollten nicht mehr ins Ausland fließen, sondern der einheimischen Industrie zuge-

wandt werden, hervortrat, diesen Antrag durch seine Erstlingsrede motivirte und — damit durchgedrungen ist, da auf der Rhede des Wilhelms-Hafens jetzt ebenso see- und kriegstüchtige Panzerschiffe gebaut würden, wie in England und Frankreich. Im zweiten Theile seiner Rede ging der Herr Graf auf die Beleuchtung der ultramontanen Partei ein; er bestreitet mit ganzer Entschiedenheit, daß der Staat der Centrums-Partei den Krieg erklärt habe. Fürst Bismarck habe, aus dem Kriege zurückgekehrt, dieselbe vorgefunden, er habe ihr gegenüber eine zuwartende Stellung eingenommen, und sei in den Kampf erst eingetreten, als dieselbe ihre reichsfeindliche Tendenz documentirt habe; zwar wiesen die Ultramontanen auf die Klosterstürme in Moabit hin, um zu beweisen, die Kirche sei in Gefahr, aber sie berücksichtigte nicht, wie diese That des Berliner Pöbels durch die Einweihungs-Rede des geistlichen Raths Müller provocirt, wie das preußische Abgeordneten-Haus eine Petition wegen Aufhebung dieses Klosters ohne Debatte abgelehnt habe. Der Herr Graf erinnert weiter, wie er selbst mit dem Herzog von Ratibor als außerordentliche Gesandte von Sr. Majestät nach Rom gesandt worden seien, in Seinem Namen Pius IX. zu seinem 50-jährigen Priesterjubiläum zu beglückwünschen, was die katholischen Mächte, was Frankreich und Oesterreich unterlassen, das habe außer Baiern unter allen europäischen Staaten allein der evangelische Preußenkönig gethan, ob das wohl aussehe wie Kampf gegen die Kirche; man müsse selbst, wie er (der Herr Graf) im Cabinet Sr. Heiligkeit gewesen sein, um zu wissen, wie hocherfreut der heilige Vater über diese Kundgebung gewesen sei. Der Redner charakterisirt weiter noch einzelne ihrer Mitglieder: Windthorst, ein treuer Welf und damit entschiedner Gegner der neuen deutschen Verhältnisse, Savigni, der vom Ministertische aus einst widerrieth, was er später, aus seiner Stellung entlassen, als Abgeordneter der Regierung gegenüber durchzusetzen sucht, der Redacteur Krebs, der gelegentlich mit Jacobi allein im ganzen Hause gegen eine Geldbewilligung eintritt oder mit den Social-Demokraten stimmt. Der Redner acceptirt weiter den Ausspruch des Fürsten Bismarck, die Bildung dieser Partei sein ein großer politischer Fehler, indem er auf ihre Erfolge oder besser ihre Mißerfolge hinweist, statt eines Mühler ein Falk, statt der engsten Verbindung der Schule mit der Kirche, das Schulaufsichtsgesetz, statt des Emporblühens der Klöster das Jesuitengesetz &c., das sei das Bündel der Erfolge jener Partei. Weiter reinigt sich Graf Frankenberg vor seinen Wählern von dem durch die Hausblätter gegen ihn erhobenen Vorwurfe des Wortbruchs, er weist einen Wahlaufruf, von Praschma und Genossen unterzeichnet, vor, auf Grund dessen er sein Mandat übernommen und zeigt zur Evidenz, daß er den dort ausgesprochenen Grundsätzen treu geblieben, während jene Herren es seien, die eine wesentliche Schwenkung — und zwar gegen den Staat gemacht hätten. Für das Jesuiten-Gesetz habe er nicht gestimmt, jedoch nur darum, weil ihn dringende Familien-Verhältnisse aus Berlin hinweggerufen hätten, zwar sei es ein Ausnahme-Gesetz, aber es sei im Kriegszustand votirt, und was im Frieden verwerflich — den Gegner zu tödten, das sei im Kriege Recht und Pflicht, so erkenne auch er seinerseits, daß dieses Gesetz durch die Nothwendigkeit dictirt sei.

Wie schon die ganze zweistündige Rede von vielfachen Zeichen lebhaften Interesses seitens der Hörer durchwoben war, so gab auch am Schluß derselben die ganze Versammlung durch Erheben von den Plätzen und stürmisches Hochrufen dem Herrn Grafen Frankenberg ihre Zustimmung und Anerkennung mit seiner Thätigkeit im Reichstage zu erkennen.*)

Nachdem Graf Frankenberg gedankt und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, in das die Versammlung auf's Lebhafteste einstimmte, proponirte Herr Kreisrichter Dr. Manteli folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt ihre Uebereinstimmung mit der reichstreuen Thätigkeit des Herrn Grafen Frankenberg und wird auf's Kräftigste für seine Wiederwahl wirken." — Nachdem diese Resolution einstimmig angenommen war, empfahl Herr Rechts-Anwalt Sommer auch seitens der liberalen Partei die Wiederwahl des Herrn Grafen, er und seine Gesinnungs-Genossen hätten früher nicht für ihn stimmen können, da er von dem bekannten Herrn Majunke empfohlen worden wäre, jetzt lägen die Verhältnisse anders. — Hierauf schließt der Vorsitzende, Herr Stadt-Verordneten-Vorsteher Baatz die Versammlung, indem er in ihrem Namen nochmals dem Redner für seinen Vortrag dankt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Herr Graf Schaffgotsch zur selben Zeit eine „christlich-patriotische" Versammlung in Winzenberg abhielt, doch hat dieselbe der Grottkauer Versammlung, was die Zahl der Besucher anlangt, keinen Abbruch gethan.

*) Vielleicht darf man hoffen, daß nunmehr die andere Partei den offen oder heimlich dem Herrn Abg. Frankenb. entgegenzustellenden Wahlcandidaten auch einmal den Wählern präsentire, damit man erkenne, was von ihm zu erwarten.

Zehnter Schlesischer Gewerbetag.

H. **Kattowitz**, 6. October. Die heutige Hauptversammlung fand in dem geschmackvoll decorirten Saale des Hotel Welz statt und wurde durch den Vorsitzenden, Geh. Rath Dr. v. Carnall gegen 9½ Uhr eröffnet. Das Wort erhielt sofort Dr. Fiedler, als Schriftführer des Central-Gewerbe-Vereins, zur

I. Erstattung des Jahresberichtes, derselbe erinnert zunächst daran, daß der Central-Gewerbe-Verein, wie er im vorigen, seinen hohen Protektor in der Person des Herrn Ober-Präsidenten, Grafen v. Stollberg verloren hatte, er kurze Zeit darauf einen neuen schweren Verlust beklagen mußte, den Tod des Eisenbahn-Directors Lehmann, Redacteurs des „Magazin für Literatur des Auslandes" und Mitbegründers des Central-Gewerbevereins, der auch nach seiner Uebersiedelung nach Berlin den lebhaftesten Antheil an den Bestrebungen des Vereins nahm. — Die Versammlung erhebt sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, von den Plätzen. In seinem Bericht fortfahrend bemerkt der Berichterstatter, daß gewisse Fragen sich wie ein rother Faden durch die Verhandlungen aller Gewerbetage hindurchziehen. Eine solche Frage sei die Weiterbildung und Hebung der gewerblichen Fortbildungs-, Sonntags- und Wiederholungsschulen. In wie weit hierin ein Fortschritt zu verzeichnen sei, werde Aufgabe eines späteren Vortrages sein, der Ausschuß habe natürlich nicht unterlassen, in dieser Beziehung mit allen Kräften rathend und helfend einzutreten.

Auf das Specielle eingehend, theilt Referent mit, daß gegenwärtig über 6000 Mitglieder dem Verbande des Schlesischen Central-Gewerbevereins angehören. Zu ihm zählen 5 Handelskammern, 2 kaufmännische Vereine, 1 Frauenbildungs-Verein, der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein, der Verein „Museum" zu Reichenbach, die Bürger-Ressource zu Neisse und 57 gewerbliche und Handwerker-Vereine. Im abgelaufenen Jahre sind neue Vereine entstanden zu Neurode, Herrnstadt, Schönau, Reinerz-Rückers und Ottmachau. Es ist jedoch noch immer zu bedauern, daß eine große Anzahl von Städten mit 10,000 Einwohner und darüber derartige Vereine noch nicht besitzt. Wo dieselben bestehen, darf aber auch die Klage nicht zurückgehalten werden, daß die Theilnahme gerade des eigentlichen Gewerbestandes noch vielfach zu wünschen übrig läßt.

Die Thätigkeit des Ausschusses im verflossenen Jahre, namentlich die Ausführung der im vorigen Jahre gefaßten Beschlüsse betreffend, gedenkt der Berichterstatter zunächst des Beschlusses, die Unterstützung wenig bemittelter Gewerbetreibender zum Besuche der Wiener Weltausstellung. Dem erhaltenen Auftrage entsprechend hat der Ausschuß 12 Gewerbtreibende Schlesiens mit je 50 Thlr. unterstützt. Dieselben sind in Wien gewesen und haben theilweise ihre Berichte bereits eingesandt. Außerdem hat der Ausschuß auch auf einzelne Vereine einzuwirken gesucht und mehrere derselben, wie Kattowitz, Gleiwitz, Brieg, haben große Opfer gebracht und besondere Delegirte nach Wien gesandt. Auch der Breslauer Verein hat eines seiner Mitglieder beauftragt, speciell das auf der Wiener Weltausstellung in Bezug auf den Zeichenunterricht in den Handwerker-Fortbildungsschulen Gebotene zu studiren und darüber zu berichten.

Um jedoch noch erfolgreicher für die ganze Angelegenheit einzuwirken, hat sich der Ausschuß an den Handelsminister gewendet und von demselben eine Unterstützung nachgesucht. Der Bescheid ist zunächst zwar ein abschlägiger gewesen, doch gelangte später durch den Magistrat von Breslau die Aufforderung an den Central-Gewerbeverein, Männer zu bezeichnen, welche geeignet wären, nach Wien gesandt zu werden. Es sind eine größere Anzahl von Persönlichkeiten genannt worden; welchen Erfolg die ganze Angelegenheit gehabt, kann der Berichterstatter zur Zeit noch nicht mittheilen. Weiter berichtet derselbe bezüglich der Wiener Weltausstellung, daß der gewünschte Extrazug unter Betheiligung von 312 Personen zur Ausführung gelangt ist, und die Theilnehmer in Wien von dem Niederösterreichischen Gewerbe-Verein auf's Herzlichste aufgenommen worden sind.

Die vom Ausschusse in Aussicht genommene Collectiv-Ausstellung mußte unterbleiben, da die deutsche Ausstellungs-Commission nicht wünschte, daß einzelne Provinzen für sich ausstellten.

Durch den Ausschuß ist eine sehr große Anzahl schlesischer Gewerbtreibender für die Beschickung der Wiener Welt-Ausstellung gewonnen worden.

Die vom vorjährigen Gewerbetage beschlossene Petition an das Reichskanzleramt, eine Reformen im Postwesen betreffend, hat nicht vollständig den gewünschten Erfolg gehabt.

Von dem General-Postamt ist auf die in Rede stehende Petition nachfolgender Bescheid eingegangen:

„Die von dem Ausschusse des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins gemachten Vorschläge sind einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Nach dem Ergebnisse derselben bemerkt das General-Postamt Folgendes ergebenst:

„Es ist nicht thunlich, bei Postkarten mit Rückantwort von der Vorausbezahlung des Franco für Letztere abzusehen, da bei der ganzen Einrichtung gerade die Vorausbezahlung die wesentliche Bestimmung ist, ohne welche der zu erreichende Zweck völlig verloren ginge. Der Francozwang bei Postkarten, gleichviel ob mit oder ohne Rückantwort, ist ein bereits im internationalen Postverkehr allgemein recipirter Grundsatz, von welchem aus Rücksicht auf Specialfälle und vereinzelte Bedürfnisse nicht wohl abgegangen werden kann.

Dagegen findet das General-Postamt kein Bedenken, solche Postkarten zur Postbeförderung zuzulassen, bei denen das Formular zur Rückantwort ein Schema zur letzteren selbst bereits vorgedruckt oder vorgeschrieben enthält, erachtet eine solche Vorbereitung der Antwort vielmehr als durchaus sachgemäß und ganz dem Zweck und Geiste der neuen Kurzbriefmethode entsprechend, welche durch die Postkarte angebahnt worden ist.

Auf den weiteren Vorschlag: Correspondenzkarten mit Postanweisungs-Formularen zu verbinden, bedauert das General-Postamt nicht eingehen zu können, da der Ausführung in technischer Beziehung Schwierigkeiten haben würde und auch ein allgemeines Bedürfniß zu einer derartigen Combinirung nicht erkannt werden kann.

Eine Erweiterung der Einrichtung der Postmandate in der Art, daß die Postanstalten die Einziehung von Beiträgen &c. wie eine Reihe [illegible] bezeichneten Personen behufs gemeinschaftlicher Abführung an den Auftraggeber übernehmen, würde, wenn das Verfahren vielseitig benutzt wird, eine sehr erhebliche Beeinträchtigung der schnellen Bestellung der Briefe, worauf es doch hauptsächlich ankommt, zur Folge haben; wenn es aber wenig benutzt wird, so erscheint die Belastung der Postanstalten, welche zum Theil schon sehr überlastet sind, mit einem neuen Dienstzweige nicht gerechtfertigt.

Auch gestattet sich das General-Postamt die Andeutung, daß die Eigenschaft der Postanstalten als Staatsorgane in manchen Fällen der Einziehung solcher Beiträge (z. B. zu den Strikekassen, zu politischen und religiösen Parteizwecken) [illegible] entgegenstehen würde. Die Post muß aber ein großes Gewicht darauf legen, daß ihr streng neutraler Charakter gewahrt bleibt; es sind daß solche neue Einrichtungen, welche in dieser Beziehung eine Gefährdung hervorrufen könnten, wenn irgend möglich, überhaupt nicht getroffen werden.

Der Antrag des Central-Gewerbevereins hat indeß Anlaß gegeben, eine Ermäßigung der Gebühren für die Postmandate in Erwägung zu nehmen und Einleitungen zur Vorbereitung einer desfallsigen Vorlage an den Bundesrath zu treffen."

Weiter war der Ausschuß beauftragt worden, das Unterrichtsministerium zu ersuchen, daß bei Errichtung des Schlesischen Provinzial-Museums das archäologische Museum der Universität mit jenem vereinigt werde. Hierauf ist seitens des Cultusministers nachstehender Bescheid eingegangen:

„Berlin, 22. Januar 1873.

Dem Ausschusse des Central-Gewerbe-Vereins erwidere ich auf die Vorstellung vom 28. v. M. d. J., daß es mit den Interessen des akademischen Unterrichts, für welchen das archäologische Museum der dortigen Universität zunächst und hauptsächlich bestimmt ist, unvereinbar erscheint, dasselbe dem zu erbauenden dortigen Provinzial-Museum einzuverleiben, und daß ich bereits den geschäftsführenden Ausschuß des Comites zur Errichtung des genannten Museums in gleichem Sinne mit Bescheid versehen habe.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten."

Ferner hatte der Ausschuß den Auftrag erhalten, sich mit dem Comite für die Errichtung dieses Museums in Verbindung zu treten, damit dasselbe auch die Interessen des Kunstgewerbes in entsprechender Weise wahrnehme. Von Seiten leitender Persönlichkeiten ist diesem Wunsche in liebenswürdiger Weise entgegengekommen worden und der Berichterstatter ist in der Lage mittheilen zu können, daß ein nicht unerheblicher Raum des zu errichtenden Museums für kunstgewerbliche Zwecke reservirt worden ist.

Endlich hat sich der Ausschuß, dem erhaltenen Auftrage gemäß, noch mit dem Magistrate der Stadt Breslaus in Verbindung gesetzt, damit derselbe gestatte, daß mit der in Breslau gegründeten gewerblichen Zeichenschule alljährlich Curse für Lehrer eingerichtet werden. Leider hat er eine abschlägige Antwort erhalten, freilich aus Motiven, welche den Bescheid allerdings gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Antwort lautet:

„Den geehrten Ausschuß benachrichtigen wir auf das gefällige Schreiben vom 4. Febr. c., daß wir uns im Einverständniß mit dem Curatorium der hiesigen gewerblichen Zeichenschule für die beantragte Einrichtung eines vierwöchentlichen Cursus alljährlich für Elementarlehrer Breslaus und der Provinz bei besagter Zeichenschule aus mehrfachen Gründen nicht haben entscheiden können.

„Die Zeit von 4 Wochen würde auch nicht genügen, um einen vollständigen Cursus durchzumachen, und ein solcher in den feststehenden Schulplan nicht eingeschoben werden könne. Sollten dazu aber andere, als die im Schulplan festgestellten Tagesstunden genommen werden, so würde dies den Vertrag mit den Zeichenlehrern alteriren, event. müßte mit letzteren ein besonderes Engagement für diesen Zweck im Wege privater Vereinbarung eingegangen werden.

„Die Ferien der Zeichenschule lassen sich aber zu dem verlangten besonderen Cursus darum nicht wählen, weil auch deren Lehrer eine schulfreie Zeit wünschen.

„Den Elementarschullehrern Breslau's, welche an dem gewöhnlichen Cursus Theil nehmen wollen, sind dagegen Freischulstellen zu bewilligen, wie dies auch im ersten Semester bereits geschehen ist."

Nachdem der Berichterstatter auch des Ausfalls der diesjährigen Zeichen-Ausstellung und der Schritte gedacht hat, welche gethan worden sind, um den einzelnen Provinzial-Vereinen, welche dies wünschen, die Erlangung von Vortragenden zu ermöglichen, richtet er an die anwesenden Vertreter der Zweigvereine die dringende Bitte, den Central-Verein in jeder möglichen Weise auf das Kräftigste in seinen Bestrebungen zu unterstützen, denn nur bei lebhafter Betheiligung der Einzelvereine könne der Central-Verein als solcher sich heben und dadurch die Interessen des schlesischen Gewerbestandes fördern.

Hierauf folgt die Feststellung der Präsenzliste und die gegenseitige Vorstellung der einzelnen Mitglieder.

Nächster Gegenstand der Tages-Ordnung ist der

II. Kassenbericht, erstattet durch den Schatzmeister des Central-Gewerbe-Vereins, Director Milch. Nach diesem Berichte betrug die Einnahme der Central-Vereinskasse an Kassenbestand 193 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., an Eintrittsgeld 6 Thlr., an Beiträgen 218 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., an Zinsen 19 Thlr., zusammen 436 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.. Die Ausgaben beliefen sich auf 272 Thlr. 15 Sgr., bleibt Bestand 164 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. — Mit der Prüfung der Rechnung werden die Herren Ollendorf und Goldstein von hier beauftragt. — Hierauf wird übergegangen zu

III. Die Nothwendigkeit einer Eisenbahn durch die Grafschaft Glatz. Der Referent, Reichstags-Abgeordneter Dr. Websky, beantragt die Annahme nachstehender Resolution:

„In Anbetracht, daß die bis jetzt fertig gebaute schlesische Gebirgsbahn von Görlitz resp. von Kohlfurth bis Dittersbach nur als Section einer größeren Bahn, nämlich der von Görlitz resp. Kohlfurth über Dittersbach und Glatz nach Wildenschwerth in Böhmen, im Jahre 1862 vom Preußischen Landtage bewilligt worden ist;

in Anbetracht, daß, während der letzte Theil dieser größeren Bahn, das Stück von Glatz nach Wildenschwerth, in den nächsten Jahren fertig gestellt sein wird, der Ausbau der Bahnstrecke Dittersbach-Glatz noch in keiner Weise gesichert ist;

in Anbetracht, daß dieser Theil der Bahn nicht nur das sehr industrielle obere Weistritzthal, sondern auch den naturproductreichen, sowie ebenfalls sehr gewerbfleißigen Kreis Neurode eröffnen, eine längere Verzögerung im Bahnbau dagegen die Interessen dieser Gegenden auf das Empfindlichste schädigen würde;

in Anbetracht, daß bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes und bei dem äußerst schwierigen Terrain weder die Uebernahme dieser Bahnstrecke durch eine Privatgesellschaft, noch der Bau einer andern diese Gegenden erschließenden Privatbahn zu erwarten ist;

in Anbetracht, daß der Staat jetzt reichlich mit Geldmitteln versehen ist, und bereits große Summen für Staatsbahnen in anderen Provinzen bestimmt hat,

erklärt der 10. Schlesische Gewerbetag die Staatsregierung für moralisch verpflichtet, die Strecke Dittersbach-Neurode-Glatz baldmöglichst auszubauen, und beauftragt seinen Ausschuß, nach dieser Richtung bei den Staatsbehörden vorstellig zu werden."

Zur Motivirung derselben führt Referent aus, er habe, als er gestern durch die von Schienenstraßen reichbelebten Gegenden Oberschlesiens gefahren sei, nur mit einem gewissen Schmerze daran denken können, daß seine specielle Heimath, das Weistritzthal und der Neuroder Kreis, bis jetzt so ganz vom Bahnverkehr ausgeschlossen sei. Wer die Eisenbahnkarte Schlesiens betrachte, werde finden, daß dort noch eine auffallende Lücke im ganzen Eisenbahnnetze der Provinz existire. Dies könnte auf die Vermuthung führen, daß jene Gegend in der Entwicklung der Industrie noch außerordentlich zurückgeblieben. Dies sei jedoch nicht der Fall. Grade dort habe die Textil-, die Porzellan-Manufactur ihre größte Ausdehnung in ganz Schlesien gefunden, die Kohlen- und Steingewinnung sei bedeutend und es gäbe eine erhebliche Anzahl kleinerer Etablissements. Die erwähnte Lücke habe ihre besondere Ursache darin, daß in die Gegend das Braunauer Ländchen einschneide, das nicht zu Schlesien gehöre, geographisch aber damit zusammenfalle.

Die Eisenbahn-Verbindung von Waldenburg mit der Grafschaft Glatz habe eine lange Leidensgeschichte, die aber um so lehrreicher sei, als sie zeige, wie schwer es manchmal halte, eine gewisse Bahn durchzusetzen. Im Jahre 1862 bereits war es gelungen, eine definitive Vorlage für die Erbauung der schlesischen Gebirgsbahn von Kohlfurt resp. Görlitz über Hirschberg, Dittersbach, Neurode, Glatz, Habelschwert, Mittelwalde nach Wildenschwert zu erhalten und zwar heißt es in den Motiven wörtlich:

Ein Blick auf die Karte läßt darüber keinen Zweifel, daß durch den Anschluß bei Wildenschwert die Grafschaft Glatz aufgeschlossen werde, daß ein neuer, abgekürzter Weg zwischen Berlin und Wien dadurch eröffnet,

daß für das Unternehmen in seiner ganzen Ausdehnung die Summe von 21 Mill. Thlr. erforderlich werden würde, daß aber, da die über die Zulassung der beiden Anschlüsse mit der österreichischen Regierung zu vereinbarenden Verträge noch nicht zum Abschlusse hätten gebracht werden können, die Strecke bis Waldenburg als erste Section des großen Unternehmens in Angriff zu nehmen sei.

Die Regierung verlangte demgemäß nur 11 Mill. Thlr., und die Kreise wurden veranlaßt, Terrain herzugeben. Auch der Waldenburger Kreis kam dem nach, aber nur unter der bestimmten Voraussetzung, daß die Bahn weiter gebaut würde. Im Jahre 1866 war die Bahn bis Waldenburg ziemlich fertig, und bis dahin dachte Niemand daran, daß dieselbe möglicherweise nicht weiter gebaut werden könnte. Da kam ein eigenthümlicher Zwischenfall. In den Friedensbedingungen mit Oesterreich fand sich die Bedingung, wenn Preußen eine Bahn durch das Braunauer Ländchen bauen wolle, so müsse Oesterreich dies gestatten und auch zulassen, daß dieselbe durch preußische Beamte besetzt und befahren werde. In Folge dessen interpellirten v. Reichenheim und Lent wegen der Strecke Dittersbach-Neurode. Der Minister erklärte jedoch:

man sollte wirklich glauben nach dem, was wir so eben gehört haben, daß das Ministerium dem Bau der Bahn durch die Grafschaft Glatz entgegen sei, was weder der Fall ist, noch ich gesagt habe. Die Reden des Herrn Abgeordneten können mich wirklich nicht heißer entflammen, als ich schon vorher brannte und brenne."

Sie sahen also, daß bei der Staatsregierung noch die größte Lust und Neigung vorhanden war, die Bahn zu bauen. Sie wurde aber vorläufig nicht gebaut.

Im Jahre 1867 vergab die Regierung die Strecke Glatz-Wildenschwert an die Oberschlesische Eisenbahn. Das machte vor Allem die Waldenburger Grubenbesitzer außerordentlich stutzig; sie fürchteten die Concurrenz der Oberschlesischen Kohle und meinten, der Staat werde am Ende die Strecke Dittersbach-Glatz gar nicht bauen, da die 7 Meilen lange Strecke allerdings die theuerste war und 8 Mill. Thaler erforderte. Eine Petition des Waldenburger Kreises appellirte gegen die Vergebung. Twesten und Thilo nahmen die Petition auf und beantragten, die Regierung solle die Bahn nicht vergeben, ohne gleichzeitig die Strecke Dittersbach-Glatz sicher zu stellen. Der Regierungs-Commissar erwiderte:

„Es bleibt dann noch das andere Stück zwischen Dittersbach und Glatz; indessen das ist, wenn auch theuer, nur ein verhältnißmäßig kurzes Stück und wird dann naturgemäß hergestellt werden können vom Staate als Fortsetzung der schlesischen Gebirgsbahn."

Im Jahre 1868 und 1869 interpellirte ich den Minister beim Budget, wann die Bahn gebaut werden würde. Dieser antwortete:

„Daß es immer noch in der Absicht der Regierung liege, die Bahn zu bauen und daß, sobald die Strecke Breslau-Strehlen-Glatz-Mittelwalde-Wildenschwert gesichert sein werde, sich die Linie Dittersbach-Glatz am besten daran anschließen werde."

1869/70 kam eine Petition mit 1069 Unterschriften für den sofortigen Bau von Dittersbach-Glatz zur Verhandlung. In der Commission sagte der Regierungs-Commissar:

„Der Staat verkenne nicht die Nothwendigkeit der Fortsetzung und sei entschlossen, die Strecke für Staatsrechnung in Ausführung zu bringen habe aber momentan zu wenig Fonds, andere Bahnen seien wichtiger."

In Rücksicht auf diese Erklärung wurde über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. 1870/71 war bekanntlich Krieg und die Sache ruhte. Im Jahre 1871/72 interpellirten die Abg. Schramm und Stuschke beim Budget den Minister wegen der Bahn. Der Minister antwortete:

„M. H. Die Bahn gewährt allerdings einen Nutzen; sie gehört aber zu den sehr theuren und verhältnißmäßig doch nicht sehr erfolgreichen. Also eine Erklärung darüber, wann die Staatsregierung hierüber eine Vorlage machen wird, abzugeben, bin ich durchaus außer Stande."

Sie sehen, die Versicherungen werden alljährlich schlechter. Im Jahre 1873/73 nahm Braun-Waldenburg die Petition von 1868/69 wieder auf, kam aber nicht zur Berathung. Bei Gelegenheit einer Regierungsvorlage wegen einer hannöverschen Bahn interpellirte er und wies auf die alten Verpflichtungen Preußens hin. Darauf antwortete Camphausen:

„M. H.! Wenn gewisse Behauptungen unwidersprochen bleiben, dann nehmen sie zuletzt beinahe den Charakter einer Thatsache an. Der geehrte Herr Vorredner hat den Bau der Strecke von Waldenburg nach Glatz in Beziehung auf moralische Verpflichtung verglichen mit denjenigen Verpflichtungen, die in dem ehemaligen Königreich Hannover eingegangen waren. Da halte ich mich doch für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß in Beziehung auf die Strecke Waldenburg-Glatz bis heute nicht einmal die Zustimmung des preußischen Finanzministers vorliegt, viel weniger die Zustimmung des preußischen Staatsministeriums und am allerwenigsten die Zustimmung der preußischen Krone. Diese Aeußerung mache ich nicht, um über diese Bahn definitiv abzuurtheilen, aber wohl, um dem entgegenzutreten, daß angeblich eingegangene Verpflichtungen uns nachher nöthigen können, eine solche Bahn bauen zu müssen."

Diese Erklärung ist äußerst bedenklich. Wir sehen, daß der Finanzminister keine große Lust hat, zu bauen. In der neuesten Zeit, muß ich sagen, ist die Aussicht auf den Bau der Bahn wieder etwas günstiger geworden. Der preußische Handelsminister hat sie offenbar wieder in Aussicht genommen, denn er läßt die Vorarbeiten machen für den Bau einer Bahn von Neurode nach Tunschendorf und er läßt so vermessen, daß der Bau der projectirten Gebirgsbahn möglich ist. Daraus schließe ich, daß der Minister die Sache noch nicht fallen läßt. — Für uns bleibt es außerordentlich wichtig, die Sache im Fluß zu erhalten, die Bedürfnißfrage immer aufs Neue festzustellen, die Verpflichtung des Staates immer wieder hervorzuheben. — Sie werden fragen, warum wir die Bahn nicht aus Privatmitteln bauen. Ich habe schon erwähnt, daß diese Strecke außerordentliche Schwierigkeiten bietet, die nur zu überwinden sind, wenn sie als Theil eines größeren Unternehmens ausgeführt wird. Wir sind aber auch nicht müßig gewesen, uns den Anschluß zu verschaffen.

Im Jahre 1860 wurden die Vorarbeiten für die Strecke Jacobsdorf-Wüstegiersdorf beschlossen und gemacht; im Jahre 1870 constituirte sich ein Comite für eine Eisenbahn von Schweidnitz nach Neurode. Es trat mit der Gesellschaft Pleßner und Comp. in Verbindung, welche glaubten, die Bahn mit etwa 200,000 Thlr. pr. Meile bauen zu können. Man projectirte, die Adjacenten sollten die ²/₅ Stammactien pari übernehmen, ³/₅ Stamm-Prioritäten wollte die Gesellschaft Pleßner übernehmen. Die Vorarbeiten wurden gemacht, und es stellte sich heraus, daß die Strecke Schweidnitz-Wüstegiersdorf allein etwa 1 Million 200,000 Thlr. kosten würde, die Strecke Wüstegiersdorf-Neurode aber pr. Meile 6—700,000 Thaler. Infolge dessen wurde beschlossen Wüstegiersdorf-Neurode ganz fallen zu lassen, dagegen zu versuchen, Schweidnitz-Wüstegiersdorf als Zweigbahn der Freiburger Bahn zu bauen. Die Adjacenten wollten dazu, wenn sich die Strecke nicht verzinst, der Freiburger Bahn 20,000 Thl. garantiren. Die Freiburger Bahn beanspruchte außerdem einen Staatszuschuß. An der Höhe dieses Anspruchs scheiterte das Unternehmen.

Schließlich trat das Comité am Ende 1872 in Verbindung mit zwei Banken, um das Unternehmen in folgender Weise zur Ausführung zu bringen. Es sollte eine Privat-Actiengesellschaft gebildet werden, welche eine Bahn von Schweidnitz über Wüstegiersdorf, Neurode nach Tunschendorf baut. Es war nämlich die österreichische Bahn bis Tunschendorf gesichert; es sollten zunächst die Bahnstücke Schweidnitz-Wüstegiersdorf und Neurode-Tunschendorf ausgebaut werden, zu ²/₅ auf Stamm-, zu ³/₅ auf Stamm-Prioritäts-Actien. Die Verzinsung der ²/₅ Stammactien zu 4% sollten die Adjacenten auf 10 Jahre garantiren, der Staat sollte einen Zuschuß von 50,000 Thlr. per Meile geben. Nach Fertigstellung der ersten Strecken sollte die Strecke Wüstegiersdorf-Neurode auf Prioritäts-Actien ausgebaut werden.

Aber auch dies Projekt zerfiel wieder und wir sind leider aufs Neue in

der Lage, uns nicht mehr helfen zu können. Hier vermag nur noch der Staat zu helfen, wenn er den ursprünglichen Plan wieder aufnimmt. Die Geldverhältnisse können dem nicht mehr entgegenstehen und ich glaube, daß jetzt vollständig geeignete Zeit ist, darauf zu dringen, daß der Staat seine früher eingegangenen Verpflichtungen nunmehr erfüllt.

Der Correferent, Geh. Rath v. Carnall, schließt sich den Anträgen des Referenten vollständig an und weist zur weiteren Begründung derselben eingehend auf den Reichthum jener Gegenden an verbrennungsfähigen Producten und an industriellen Etablissements hin. Es sei wichtig, endlich diesen Revieren geeignete Absatzwege zu verschaffen. Redner fügt hinzu, daß es im Plane der Freiburger Eisenbahn liegen solle, von Altwasser in das Steinethal zum Anschluß an die Bahn, die von Nachod kommt, zu bauen. Wenn nun von österreichischer Seite die Absicht vorhanden sei, durch das Braunauer Ländchen zu bauen, so bleibe nur noch die Strecke bis zur Verbindung mit der gesicherten Bahn Strehlen=Glatz=Habelschwerdt, die keine erheblichen Schwierigkeiten bieten könne.

Nach einer kurzen Bemerkung aus der Mitte der Versammlung tritt diese hierauf der Resolution ohne weitere Discussion mit allen gegen eine Stimme bei.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',09	333''',65	333''',34
Luftwärme	+ 11°,7	+ 8°,9	+ 5°,1
Dunstdruck	2''',58	3''',88	2''',91
Dunstsättigung	66 pCt.	89 pCt.	93 pCt.
Wind	W. 2	SW. 1	O. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.

Breslau, 7. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 22 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 6. October. Der gestrige Privatverkehr zeigte sich Anfangs ziemlich fest, verflaute dann aber erheblich. Credit 130¾—129¾ bez. Lombarden 92¾—91¾ bez. Franzosen 198¾—197¾ bez. u. Br. Galizier 95¾ bez. Türken 47¼ und 48¾ bez. Italiener 60⅞ Gd. Silberrente 65 Br. Papierrente 61—⅛ bez. Disconto-Comm. 191½—190 bez. Meininger 111½ bez. Prov.-Disc. 109 bez. Darmstadt 154 bez. Dortmunder 103¾—102¾ bez. Laurahütte 182—180 bez. Köln=Mindener 143⅞ bez. Rheinische 136⅝ bez. Bergische 105⅝ bez. Nordwestbahn 115⅞—⅝ bez.

Die gestern am Schluß des Geschäftes aufgetretene Mattheit übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr, der jedoch in der zweiten Börsenstunde eine wesentlich festere Tendenz annahm. Im Allgemeinen machte sich eine geringe Abschwächung bemerkbar, die sowohl in den Coursbewegungen als auch im Umfang der zur Effectuirung gelangten Transactionen Ausdruck fand. Die Umsätze vollzogen sich nur schleppend und schwerfällig, Kauflust ermangelte gänzlich, doch blieben auch die Abgeber zurückhaltend, ein größeres oder gar drängendes Angebot trat auf keinem Gebiete ein. Die Course der Speculationswerthe schwankten mehrfach auf- und abwärts, doch bildete sich dabei keine größere Spannweite aus. Namentlich waren die Oscillationen für Oesterr. Creditactien zahlreich, der Cours für dies Effect schlug aber im Ganzen eine steigende Richtung ein, so daß das ungefähre Niveau der Schlußnotirungen vom Sonnabend wieder erreicht werden konnte. Lombarden behaupteten sich in ziemlicher Festigkeit und überschritten die vorgestrigen Schlußcourse nicht ganz unbedeutend. Oesterr. Nebenbahnen blieben sehr still, zeigten sich mit Ausnahme von Galiziern und Oesterr. Nordwestbahn aber ziemlich fest, Rudolfsbahn war niedriger doch gefragt. Auswärtige Fonds erfuhren geringe Veränderungen, nur Türken zogen auf die höheren Londoner Course an, ohne jedoch nur wenig Nehmer. Amerikaner recht fest. Oesterreich. Renten, Italiener und franz. Rente still. Russische Werthe fest und L.-Anleihen reger. Preuß. Fonds sehr fest und ziemlich belebt, von Preuß. Prioritäten waren 4½proc. verkehrsreicher, Oesterr. Prioritäten zu ermäßigten Coursen ziemlich lebhaft, in Russischen blieb der Verkehr ohne Belang. Auf dem Eisenbahnactien-Markte war die Stimmung anfänglich matt, später befestigte sich jedoch das Geschäft, ohne aber an Regsamkeit zu gewinnen. Kleinere Bahnen blieben meist geschäftslos und daher unverändert in den Notirungen, nur Mastrichter, Lüttich und Nahebahn rege. Bankactien bewegten sich sehr schwerfällig, nur Disconto-Commandit recht belebt, pr. ult. 189¾—190¼—190. In anderen Devisen blieb der Verkehr sehr schwach. Industriepapiere fanden sehr geringe Beachtung und ließen im Allgemeinen Festigkeit ziemlich vermissen. Dortmunder pr. ult. 101¾—104, Gelsenkirchen 165—166, Laura 179 bis 183 bis 181¾ bis 182¾. (Bank- u. H.=Z.)

Berlin, 6. October. [Productenbericht.] Roggen hat unter dem Druck des Ueberflusses an Waare im Werthe etwas nachgeben müssen. Loco bringt nur schwer neuer Roggen feste Preise. Roggenmehl matter. Weizen per October höher, im Uebrigen matter. — Hafer loco und October entschieden höher. — Rüböl ist ferner etwas im Werthe gewichen, schließt jedoch fest. — Spiritus etwas niedriger, aber ziemlich fest zum Schluß.

Weizen loco 74—94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gef., gelber 85 Thlr. bez., pr. September-October 88¾—89—88¾ Thlr. bez., October-November 86¼—86 Thlr. bez., December 86—⅝—85⅞ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 86¼—85¾ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 85—84 Thlr. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 88⅞ Thlr. — Roggen loco pro 1000 Kilogr. loco 59—72 Thlr. nach Qualität gefordert, contractliche Lieferungen —¼ Thlr. unter November verkauft, russischer 59¼—60¼ Thlr. ab Bahn bez., neuer 60—70¼ Thlr. ab Bahn bez., geringer polnischer 66 Thlr. ab Bahn bez., pr. September-October 59⅝—59⅞ Thlr. bez., October-November 59⅞—59⅝ Thlr. bez., December 60⅝—60¼—60⅝ Thlr. bez., pro Frühjahr 61⅝—61⅞ Thlr. bez. Gekündigt 41,000 Ctnr. Kündigungspreis 59⅞ Thlr. — Gerste loco 59—73 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pro 1000 Kilogr. 50—59 Thlr. nach Qual. gef., schlesischer und böhmischer 55—57 Thlr., ostpreußischer — Thlr., pommerscher 55—58 Thlr. ab Bahn bez., pr. September-October 56¼—56⅞ Thlr. bez., October-November 53—54¼ Thlr. bez., November-December 52½—52⅞ Thlr. bez., pr. Frühjahr 52⅝—52⅝ Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. bez. — Erbsen: Kochwaare 63—70 Thlr., Futterwaare 60—64 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12½—12 Thlr., Nr. 0 u. 1 11½—11¼ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10⅝—9⅝ Thlr., Nr. 0 u. 1 9½—9⅝ Thlr., pr. 100 Kilo. unversteuert incl. Sack. Roggenmehl Nr. 0 u. 1: pr. September-October 9 Thlr. 15—14½ Sgr. bez., October-November 9 Thlr. 7—8 Sgr. bez., November-December 9 Thlr. 3—4 Sgr. bez., December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., Januar-Februar und Februar-März 9 Thlr. bis 9 Thlr. 1 Sgr. bez., April-Mai 9 Thlr. bis 8 Thlr. 29 Sgr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 18⅞ Thlr. bez., per September-October 18⅜—18⅞ Thlr. bez., October-November 18⅞—18⅞ Thlr. bez., November-December 19—18⅞ Thlr. bez., pr. December-Januar 19¼ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai 21¼—21⅝—21⅞ Thlr. bez. Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 18⅞ Thlr. — Leinöl loco 25 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10¼ Thlr. bez., per September-October 10⅞ Thlr. bez., October-November 9⅞ Thlr. bez., November-December 10⅛ Thlr. bez., December-Januar 10¼ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt 200 Barrels. Kündigungspreis 9⅞ Thlr. — Spiritus per 10,000 pCt., loco „ohne Faß" 24 Thlr. 15 Sgr. bis 25 Thlr. bez., pr. September-October 23 Thlr. 12—2—6 Sgr. bez., October-November 21 Thlr. 5—2—5 Sgr. bez., November-December 20 Thlr. 15—13 Sgr. bez., December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 20 Thlr. 18—22 Sgr. bez., Mai-Juni 20 Thlr. 24—25 Sgr. bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 23 Thlr.

Breslau, 7. Oct., 9¾ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen matter, bei stärkeren Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen nur feine Qualitäten gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7⅔ bis 8¾ Thlr., gelber 7⅞ bis 8⅞ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilog. 6 bis 6⅔ Thlr., feinste Sorte 7⅞ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6¾ Thlr., weiße 6⅔ bis 6⅞ Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4 bis 4⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5—5⅞ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4⅔ Thlr.

Lupinen gut gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 — 4⅔ Thlr., blaue 3⅔ bis 3⅞ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5⅔—6 Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilog. 5⅔—6⅔ Thlr.

Oelsaaten wenig verändert.

Schlaglein mehr offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.									
Schlag=Leinsaat..	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter=Raps....	7	7	6	7	17	6	8	2	6
Winter=Rübsen ..	7	5	—	7	15	—	7	17	6
Sommer=Rübsen.	7	10	—	7	20	—	8	—	—
Leindotter	6	25	—	7	2	6	7	15	—

Rapskuchen behauptet, schlesische 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen fester, schlesische 94—98 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat gute Kaflust, rothe neue 14—17⅛ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gute Kauflust, 11½—12½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Berliner Börse vom 6. October 1873.

Wechsel - Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	140⅛ bz.
do. do.	2 M.	4½	139 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	— —
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
London 1 Lst. . .	3 M.	5	6.20¼ bz.
Paris 300 Frcs. .	10 T.	5	79 7/12 bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	88⅞ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	7	81½ bz.
Wien 150 Fl. . .	8 T.	5	88¼ b.
do. do. . .	2 M.	5	87⅝ bz.

Fonds und Geld - Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	101¾ bz.
do. consolid.	4½	105 bz.
do. 4%ige . .	4	97 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¾ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855.	3½	120½ bz
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	101⅛ bz.
Pfandbr. Berliner	4½	100 bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	80¾ bz.
Pfandbr. Posensche	4	89½ bz.G.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk. .	4	95¾ G.
Rentenbriefe. Pommersche	4	94½ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	93¼ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	94¼ G.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 G.
Rentenbriefe. Sächsische	4	94 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	94⅝ G.
Badische Präm.-Anl.	4	109½ bz.
Baiersche 4% Anleihe	4	112½ G.
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	92⅞ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose [illegible] ½ B.
Badische 35 Fl.-Loose 38 G.
Braunschw. Präm.-Anl. 22 bz.B.
Oldenburger Loose 38 B

Louisd'or — —	Dollars 1.11½ G.
Sovereigns 6.22¼ G.	Frmd. Bkn. 99⅘ b G
Napoleons 5.10¼ bz.	Oest. Bkn. 88 9/16 bz
Imperials 5.15⅛ G.	Russ. Bkn. 81¾ bz.

Hypotheken - Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	— —
do. rückbz. à 110	5	— —
do. do. do.	4½	— —
Unk. H. d. Pr. B.-Crd.-B.	5	90 bz
do. III. Em. do.	5	91 bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	— —
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101¼ G.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	104 bz.
do. do. II. Em.	5	102⅞ bz.
Meininger Präm.-Pfdb.	4	91½ B.
Oest. Silberpfandbr.. .	5	59½ B.
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	76 bz. G.
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	100 bz G.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	— —
Südd. Bod. Cred.-Pfdb.	5	101 G.
Wiener Silderpfanbbr.	5½	65 B.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65 bz.
do. Papierrente. . . .	4⅕	61⅝ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	89 bz.G.
do. 54er Präm.-Anl. .	4	86⅛ bz.
do. Credit-Loose . . .	—	107 bz.B.
do. 64er Loose. . . .	—	82½ bz.G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	131⅛ bz.
do. do. 1866	5	128⅛ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.. .	5	87⅞ bz. B.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	79⅛ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76 bz.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63⅛ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅞ bz G.
do. do. p. 1885	6	100 bz.
do. 5% Anleihe . .	5	97⅝ bz. G.
Französische Rente . .	5	92 G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	60½ bz. G.
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	93 etbzB
Raab-Grazer 100Thlr.L.	5	76⅛ bz.
Rumänische Anleihe .	8	— —
Türkische Anleihe . . .	5	49bz.
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	70 bz.G.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9⅞ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	100 G.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	81½ G.
do. do. VI.	4½	99½ bz. B.
do. Nordbahn	5	102¾ B.
Berlin-Görlitz	5	102 bz.
do.	4½	99½ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	99¼ B.
do. do. G.	4½	99¼ B.
do. do. H.	4½	99¼ B.
Cöln-Minden . . . . III.	4	90½ G.
do. . . . . do.	4½	100 G.
do. . . . . IV.	4	90½ bz.G.
do. . . . . V.	4	90⅜ G.
Halle-Sorau-Guben . .	5	100½ bz.
Hannover-Altenbeken .	4½	99 G.
Märkisch-Posener . . .	5	102 G.
Niederschl.-Märkische .	4	94 G.
do. do. III.	4	93 G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	91 B.
do. D.	4	90 G.
do E.	3½	82¼ bz.
do. F.	4½	100 B.
do. G.	4½	99⅜ bz G.
do. H.	4½	100¼ bz.B.
do.	5	101¾ G.
do. Brieg-Neisse .	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.) .	4	92 B.
do. .	4½	— —
do. .	4½	— —
do.	5	101⅞ bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	5	101⅜ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.. .	5	102 B.
Schlesw. Eisenbahn.. .	4½	97½ B.
Chemnitz-Komotau . .	5	91⅛ bz.
Dux-Bodenbach	5	87 B.
Prag-Dux	5	85¼ b.B.83⅞ b
Gal. Carl-Ludw.-Bahn .	5	92⅞ bz.
do. do. neue .	5	87 bz
Kaschau-Oderberg . . .	5	78⅝ bz.B.
Ung. Nordostbahn . . .	5	64 bz G.
Ung. Ostbahn	5	59 bz G.
Lemberg-Czernowitz .	5	66⅝ bz
do. do. II.	5	78⅛ bz G.
do. do. III.	5	66¾ bz.
Mährische Grenzbahn .	5	77¼ G.
Mähr.-Schl.Centralbhn.	5	64¼ bz.G.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84½ bz.
Oesterr.-Französische .	3	301¾ bz.B
do. do. neue	3	286 bz.B
do. südl. Staatsbahn	3	245 bz.
do. neue	3	244 bz.
do. Obligationen . .	5	84⅝ bz.
Warschau-Wien II. . .	5	96⅝ B.
do. III. . .	5	95⅛ bzB.
do. IV. . .	5	94¾ bz.G.

Bank-Discont 4½ pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5½ pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht .	⅗	1	4	33 bz.G.
Berg.-Märkische. .	7½	6	4	106¼ bz.
Berlin-Anhalt . . .	18⅔	17	4	165 bz.
do. Dresden . .	—	5	5	71½ bz.B.
Berlin-Görlitz . . .	0	3½	4	100½ bz.
Berlin-Hamburg .	10¾	12	4	214½ bz.
Berliner Nordbahn	—	5	5	39¼ bz.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	116⅝ bz.
Berlin-Stettin . . .	11 1/12	12¾	4	152¾ bz.B.
Böhm. Westbahn .	8¼	5	5	94 bz.G.
Breslau-Freib. . .	9½	7½	4	108⅞ bz.
do. neue	—	—	5	101 bz.G
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	144½ bz.
do. neue	5	5	5	108 bz.G.
Cuxhav.Eisenbahn	—	—	6	61 bz.
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	41⅛ bz.
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	7	5	94⅝ bz
Halle-Sorau-Gub. .	4	0	4	46 bz.
Hannover-Altenb. .	5	—	5	54 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	59¾ bz.
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	69¼ bz
Ludwigsh.-Bexb. .	11¾	11	4	— —
Märk.-Posener . . .	0	0	4	44 bz.G.
Magdeb.-Halberst.	8½	8⅛	4	125 bz.
Magdeb.-Leipzig. .	16	14	4	263 bz.B.
do. Lit. B.	4	4	4	95 bz.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	149½ bz.
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	97¼ bz.B.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	13⅔	3½	181¼ bz.
do. B.	13⅔	13⅔	3½	160 b .
do. D.	—	—	—	170⅛ bz.G.
Oester. Fr.-St.-B. .	12	10	5	197½ a¼ b
Oester.Nordwestb.	5	5	5	114½ bz.
Oester. südl. St.-B.	4	4	5	92½ à 4 b.
Ostpreuss.Südbhn.	0	0	4	36⅛ G.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	123½ bz.
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	65 bz.
Rheinische	10	9⅖	4	137¼ bz.
Rhein-Nahe-Bahn .	0	0	4	31 bz.B.
Rumän. Eisenbahn	5	3⅗	5	36½ bz.G.
Schweiz. Westbhn.	2	—	4	38⅝ bz.G
Stargard-Posener .	4½	4½	4½	100½ bz.B.
Thüringer	10½	9	4	132½ bz.
Warschau-Wien. .	12½	—	5	81⅝ bz.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1871	1872	Zf.	
Berlin-Görlitzer. .	5	5	5	104⅝ bz.
Berlin. Nordbahn.	—	5	5	44¾ bz
Breslau-Warschau	5	—	5	25 B.
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	68½ bz.
Hannover-Altenb. .	5	—	5	77 bz.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	83⅞ bz.
Märkisch-Posener .	1⅔	0	5	73½ bz.B.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78⅝ bz.
do. Lit. C.	—	5	5	10[illegible]¾ bz.
Ostpr. Südbahn . .	0	0	5	59¼ bz.
Pomm. Centralb. .	5	5	5	16½ bz.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	122 bz.
Rumän (40% Einz.)	—	—	8	86¾ bz G.
Saal-Bahn	—	5	5	57¾ bz.

Bank- und Industrie - Papiere.

	1871	1872	Zf.	
AngloDeutsche Bk.	—	7½	5	68 G.
Allg.Deut.Hand.-G	—	9¼	5	47¾ G.
Berliner Bank . .	15	14	4	60 bz G
Berl. Bankverein .	16	18	5	101¾ bz.B.
Berl. Kassen-Ver. .	12⅖	29 8/10	4	283 G.
Berl. Handels-Ges.	12½	12½	4	132¼ bz G
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	50 bz.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	95½ bz.
Berl.Prod.-Makl.B.	—	8½	5	94½ bz.
Berl.Wechslerbnk.	12½	0	5	45⅝ bz.G.
Braunschw. Bank .	8½	8⅔	4	120½ B.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	13	10	4	76 bz.B.
Bresl.Handels-Ges.	—	9	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	30	5	95½ bz G.
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	4¼	7	5	86 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B	—	12	4	— —
Bresl. Wechslerbk.	12	12	4	65¼ bz.
Centralb. f. Genos.	12	14	4	65 bz.B.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	73½ B.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	116 G.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	155 bz G.
Darmst.Zettelbank	8	7	4	102¾ bz.G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank . .	8	8	4	85 bz.B.
Deutsche Unionsb.	11½	9½	4	71 bz.G.
Disc.-Com.-A. . . .	24	27	4	189½ bz.
Genfer Bank . . .	—	—	fr.	4⅛ bz.G.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅔	4	116¾ bz.G
do. junge	—	—	4	111½ G.
Gwb. Schuster u.C.	10⅔	10	4	67½ bz.
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	— —
Goth.Grundcred.B.	9	9½	4	99 bz.G.
Hamb. Nordd.Bnk.	12⅗	13¾	4	143 G.
do. Vereins-B.	11¼	13¾	4	121 G.
Hannov. do.	5⅖	6 8/10	4	103 etbz.G.
do. Disc.-Bk.	—	5	5	56 bz.
Hessische Bank . .	—	6⅔	4	55 bz.B.
Königsb. do. . .	11	8	4	64½ G.
Landw.B.Kwilecki	14	—	5	64½ B.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	155½ bz.
Luxemburger do.	12	12	4	119¾ bz.B.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	105 G.
Meininger do.	12	12	4	114¼ bz.G.
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	47 B.
Ndrschl.Cassenver.	12	15	5	104 B.
Nordd. Grundcr.-B.	8	13¾	4	81 bz.G.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8 3/10	4	72½ G.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	129à30 et
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	69⅛ bz G.
Ostd. Product.-Bk.	—	8½	5	35 bz.G.
Posener Bank . . .	6⅘	6½	4	104½ B.
Pos.Pr.-Wechsl.-B.	—	8	4	10 G.
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	176 bz.
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	14	15	4	70 bz.G.
Pr. Centr.Bod.-Cr.	9½	9½	5	114⅞ bz.
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	48½ bz.
Prov.-Wechsl.-Bk.	—	7½	5	88⅝ bz G.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	140 bz.B.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	71¾ bz.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	128¾ G.
Schl. Centralbank	—	13	5	— —
Schl. Vereinsbank	—	9	5	90 bz.B.
Thüringer Bank .	9	14	4	109 bz.G.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	46½ bz.
Weimar. Bank . .	7	8	4	103⅛ bz.
Wiener Unionbank	16½	5	5	76¼ bz.
Berl. Eisenb.-Bd.A.	10½	11½	5	142 bz.G.
Märk.Schl.Masch.G	—	—	5	34⅞ bz. G.
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	83	5	83 G.
Westend, Comm.G.	16	79	5	56 bz.G.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	— —
Schl. Feuervers. .	20	17½	5	122 B.
Donnersmarkhütte	—	—	5	65 bz.G.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	182¼ bz.
Lauchhammer . . .	7	—	5	87¼ bz.
Marienhütte	—	—	6	90 bz.G.
Minerva	0	—	5	24 G.
Moritzhütte	—	—	5	75 bz.G.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	45 G.
Redenhütte	—	10	5	58½ bz.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	97 bz.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	101 bz.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	103 bz.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	209 bz.B.
Vorwärtshütte. . .	—	—	5	60 G.
Baltischer Lloyd .	10	0	5	44¾ bz.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	49 G.
Bresl.E.Wagenbau	7	7½	5	68 B.
do. ver. Oelfabr.	—	—	5	65 G.
Erdm. Spinnerei .	—	9	5	65¾ G.
Görlitzer Eisenb.B.	0	0	5	50½ G.
Hoffm's Wagg.Fab.	—	6	5	60 G.
Obrschl.Eisenb.-B.	10	14	5	110⅛ bz.G.
Schl.Leinenindust.	6	—	5	90⅜ bz.
S.Act.-Br.(Scholtz)	9	—	5	— —
do. Porzellan .	—	7	4	86 bz.
Schl. Tuchfabrik .	11	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	—	9	4	60 G.
Schl. Wollw.-Fabr.	—	10	4	33 G.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolfs Telegr.=Bureau.)

Posen, 6. October. Der Erzbischof wird zum 21. d. vor das Criminalgericht zum verantwortlichen Vernehmen vorgeladen wegen Androhung der Excommunication in einem amtlichen Schreiben an den Geistlichen Schröter.

Neuenburg, 6. October. In den Verfassungsrath des Cantons Neuenburg sind bei den gestrigen Wahlen 50 Radikale und 42 Conservative gewählt worden. Von 5 weiteren Gewählten ist die Parteistellung noch nicht bekannt.

Rom, 6. October. Der „Opinione" zufolge hat der König die Gesetze über die Reorganisation der Armee und ihre Eintheilung in Militär=Territorialbezirke, sowie über die Ressortverhältnisse des Kriegsministers genehmigt. — Der Graf Rasponi soll definitiv zum Präfekten von Palermo ernannt sein. — Wie aus Neapel gemeldet wird, ist auch dort die Cholera jetzt im Abnehmen begriffen.

Trianon, 6. Oktober, Abends. (Fortsetzung des Processes Bazaine.) Nach Beendigung des Zeugenaufrufs folgt die Verlesung der der militärischen Grade Bazaine's, der seit Beginn seiner Laufbahn verliehenen Auszeichnungen und der empfangenen Wunden. Nach Verlesung des Berichtes der Untersuchungs=Commission über die Capitulationen, in Folge dessen der Proceß an das Kriegsgericht verwiesen ward, wird der Bericht des Instructionsrichters, General Riviere, verlesen. Der Bericht entwickelt den Feldzugsplan gegen Deutschland, schildert die Schlacht bei Forbach und hebt die Verantwortlichkeit des Marschalls de Frossart hervor, gegen die überlegenen feindlichen Kräfte nicht zu Hilfe gekommen zu sein. Der Bericht erörtert dann die Ereignisse nach der Ernennung Bazaine's zum Obercommandirenden vom 12. bis 16. August 1870, wofür er ihn ebenfalls verantwortlich hält. Er erklärt die Fehler theilweise durch das Bestreben Bazaine's, sich der Oberaufsicht des bei der Armee gebliebenen Kaisers zu entziehen, und kommt zu dem Resultat, daß der Marschall nie ernstlich beabsichtigte, sich von Metz zu entfernen. Die Sitzung wurde gegen 5 Uhr geschlossen. Die Haltung Bazaine's war ruhig und würdig. Morgen folgt die Fortsetzung des Berichts.

London, 6. Octbr. Der Generalpostmeister Monsell beabsichtigt, wie verlautet, seine Entlassung einzureichen. — Wie dem Reuter'schen Bureau aus Murcia gemeldet wird, haben die Regierungstruppen vor Carthagena neue Verstärkungen erhalten. Die Werke der Belagerer sind bis Herrerias ausgedehnt worden.

London, 6. Octbr. Die nordamerikanische Regierung hat das hiesige Bankhaus Morton Rose u. Co. zu seinem Finanzagenten ernannt und sollen alle noch nicht fällig gewordenen Tratten bereits von diesem Bankhause eingelöst werden.

Konstantinopel, 6. October. Die Commission zur Feststellung der Tonnengebühren für den Suezkanal hat heute Edhem Pascha per Acclamation zum Präsidenten gewählt, der darauf den Secretär der türkischen Gesandtschaft in Berlin, Charatheodori=Effendi, zum Secretär der Commission ernannte. Die Verhandlungen beschränkten sich auf Feststellung der Geschäftsordnung. Alle Seemächte mit Ausnahme Amerikas und Portugals nehmen an der Conferenz Theil.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.=Bureau.)

Frankfurt a. M., 6. Oct., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 118. Pariser do. 92⅞. Wiener do. 103¼. Franzosen*) 345¼. Hess. Ludwigsbahn 150⅜. Böhmische Westbahn 221½. Lombarden*) 165½. Galizier 220. Elisabethbahn 222¼. Nordwestb 202½. Elbthalbahn —. Oregon 19½. Creditactien*) 229. Russische Bodencred. 88. Russen 1872 94½. Silberrente 64¾. Papierrente 61. 1860er Loose 89⅝. 1864er Loose —. Ungarische Loose —. Raab=Grazer —. Amerikaner de 1882 97⅛. Darmst. Bankactien 388¾. Deutsch-österr. 86½. Prov.=Disconto=Gesellschaft 108½. Brüsseler Bank 104. Berl. Bankver. 100⅞. Frankf. Bankverein 100⅞. do. Wechslerbank 77¾. Nationalbank 983. Meininger Bank 112. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 117¼. Continental 97⅜. Südd. Immobilien=Gesellschaft —. Hibernia 117¼. Elbthalbahn —. 1854er Loose —. Ungarische Prämien-Loose —. Albrechtsbahn —. Wiener Union 138.

*) per medio resp. per ultimo.

Anfangs matt, Schluß sehr fest. Credit=Actien lebhaft. Franzosen still. Lombarden fest auf das Gerücht von der Dividendenerklärung. Bahnen, Banken vernachlässigt. Amerikaner beliebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 229¼, Franzosen 346¼, Lombarden 165½, Siberrente —. Frankfurter Bankverein —.

Frankfurt a. M., 6. October, Abends. [Effecten=Societät.] Creditactien 229,25. Franzosen —. 1860er Loose 89⅝. Lombarden 165,75. Silberrente 65. Papierrente — —. Frankfurter Bankverein —. Povinzial=Disconto=Gesellschaft 108 13/16. Böhmische Westbahn 222. Amerikaner 96¾. Hahn'sche Effectenbank —. Deutsch=österr. Bank. — Meininger Bank 113⅝. Staatsbahn 346,25. Galizier. Geschäftslos.

Dresden, 6. Octbr., Nachm. 2 Uhr. Credit 131. Lombarden 93½. Silberrente 65¼. Sächs. Creditb. 72¼. Sächs. Bank (alte) 140. do. (junge) 136. Leipziger Credit 155. Dresdener Bank 88. do. Wechslerb. 71½. do. Handelsbank 58. Sächsischer Bankverein 68. Oesterr. Noten 88½. Lauchhammer —. Sehr fest.

Hamburg, 6. Octbr., Nachm. [Schluß=Course.] Hamb. Staats=Pr.=Anl. 104. Silberrente 65. Oesterreichische Creditactien 196½. do. 1860er Loose 89. Nordwestbahn 438. Franzosen 745. Raab=Grazer —. Lombarden 353. Italienische Rente —. Vereinsbank 121. Laurahütte 182. Commerzbank 100. Norddeutsche Bank 143. Prov.=Disconto=Bank —. Anglo=deutsche Bank 69¼. do. neue 75. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 103. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Präm.=Anleihe 128. 66er Russ. Pr.=Anleihe 127. Amerikaner de 1882 92⅞. Köln=M. St.=A. 144. Rhein. E. St.=A. 137½. Berg. Märk. dto. 106. Disconto 4¼ pCt. — Fest.

Hamburg, 6. Oct. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, auf Termine ruhig. Weizen pr. 126pfd. pr. Octbr. pr. 1000 Kilo netto 235 Br., 233 Gd., pr. Octbr.=Novbr. pr. 1000 Kilo netto 235 Br., 233 Gd., pr. November=December pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 238 Gd. — Roggen pr. October 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., pr. October=November 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., pr. November=December pr. 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd. — Hafer flau. Gerste still. — Rüböl still, loco und pr. October pr. 200 Pfd. 60½, pr. Mai 65. — Spiritus still, pr. October pr. 100 Liter 100 Procent 62, pr. October=November 57, pr. December=Januar 54, pr. April=Mai 53½. — Kaffee fest; Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 14, 50 Br., 14, 40 Gd., pr. October. 14, 40 Gd., pr. November=December 14, 90 Gd. — Wetter: Schön.

Hamburg, 6. October, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 65⅛. Amerikaner 93. Italiener —. Lombarden 355,—. Oesterr. Credit=Actien 196, 75. Oesterreichische Staatsbahn 744,50. Oesterreichische Nordwestbahn —. Anglo=Deutsche Bank —. Hamburger Commerz- und Discontobank —. Rhein. Eisenbahn=Stamm=Actien —. Bergisch-Märk. —. Köln=Mindner —. Laurahütte 181⅞. Dortmunder Union 103, 50. Franzosen —. — Geschäftslos.

Liverpool, 6. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest.

Liverpool, 6. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 26,000 Ballen, davon für Speculation und Export 6000 Ballen. — Tendenz: Fest.

Middl. Orleans 9¼ middl. amerikanische 9, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5⅜, good middl. Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅜ fair Bengal 3⅞, fair Broach —, new fair Domra 6¼, good fair Domra 6 11/16. fair Madras —, fair Pernam 9, fair Smirna 6⅞ fair Egyptian 9⅝.

Amsterdam 6. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen loco fest, pr. October 222½, pr. März 236½, pr. Mai 238. Raps pr. October 352, pr. April 377 Fl. Rüböl loco 35, pr. Herbst 35½, pr. Mai 37¼. — Wetter: Schön.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.